Volksblatt

Tageszeitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf. | Halle (Saale), Sonnabend, den 13. April 1946 | 57. Jahrgang / Nr. 88

Warum zögerst du noch?

Von Ludwig Einicke

Aus allen Teilen der Provinz Sachsen kommen Meldungen, aus denen hervorgeht, daß nach dem Zusammenschluß zur Sozialistischen Einheitspartei bereits viele Tausende neuer Mitglieder ihren Eintritt in die Sozialistische Einheitspartei vollzogen haben. Diese Tatsache zeigt uns, daß aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung die Frauen und Männer, die Mädchen und Jungen den Weg zu uns finden. Aber noch immer ist die Zahl derjenigen groß, die als Parteilose zum Eintritt in unsere Reihen gewonnen werden können und müssen.

Beim gemeinsamen Neuaufbau unserer Wirtschaft, bei der Hilfe für die Kinder, Heimkehrer und Umsiedler, bei der Durchführung der Frühjahrsbestellung haben viele Frauen und Männer bewiesen, daß sie bereit sind, ihre ganze Kraft für einen demokratischen Neuaufbau unserer Heimat und unseres Volkes einzusetzen. Unter ihnen sind viele, die bisher keiner der beiden früheren Arbeiterparteien angehört haben, aber viele der parteilosen Arbeiterinnen und Arbeiter, der Ingenieure und Techniker, der werktätigen Bäuerinnen und Bauern haben durch ihre aktive Mitarbeit und oft vorbildliche Haltung bewiesen, daß sie es verdient haben, Mitglieder unserer Partei zu sein.

Unsere Funktionäre in Stadt und Land, in Orten und Betrieben haben jetzt in unserer Werbewoche „Für den Vereinigungsparteitag in Berlin Ostern 1946" die Aufgabe, diese bewährten aufbauwilligen und einsatzbereiten Kräfte für unsere Partei zu gewinnen.

Unser Ziel ist auch in der Provinz Sachsen, bis zum Vereinigungsparteitag Ostern in Berlin Zehntausende neuer Parteimitglieder zu gewinnen. Junge Sportler sollen die Ergebnisse unserer Werbung aus allen Kreisen der Provinz in Staffeln und Stafetten als Geschenk der Provinz Sachsen zum zentralen Vereinigungsparteitag tragen. Viele der neueintretenden Mitglieder wissen, daß es gerade jetzt eine Ehre ist, Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei zu werden und alle Funktionäre sollen davon überzeugt sein, daß es ebenfalls eine Ehre ist, neue Genossinnen und Genossen, neue Mitstreiter für unsere Partei gerade jetzt zu gewinnen.

Wenn wir das erkennen, wird es uns gelingen, aus den Reihen der bisher parteilosen Frauen, der Jugend, der Bauern und der werktätigen Intelligenz viele für uns zu gewinnen. Das wird weiter zu einer Erstarkung der Schlagkraft unserer Partei beitragen und damit weitere Voraussetzungen schaffen für den Neuaufbau auf allen Gebieten unseres Lebens. Der Weg ist frei für viele, die bisher noch Hemmungen hatten, Mitglieder einer der beiden früheren Arbeiterparteien zu werden. Niemand braucht mehr zu zögern. Nun können alle, die bisher den Schritt nicht gingen, Mitglied unserer großen Sozialistischen Einheitspartei werden.

Achtung! Werbeaktion für die SED

Werte Genossen!

Alle Kreise haben zum Vereinigungsparteitag der Provinz Sachsen in Halle Aufnahmescheine für die Werbung neuer Mitglieder mitgenommen.

Es ist euch bekannt, daß wir diese Neuaufnahmen zu Ostern dem Vereinigungsparteitag in Berlin als Geschenk der Provinz Sachsen durch Stafetten überbringen wollen.

Es ist deshalb notwendig, die Werbung für unsere Partei schnell durchzuführen, damit die Aufnahmescheine bis spätestens Donnerstag, den 18. April 1946, mit Kurieren in Halle abgeliefert werden können.

Die Kuriere geben die Aufnahmescheine in der Abteilung Werbung und Schulung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Provinz Sachsen in Halle, Universitätsring 5, ab.

Mit sozialistischem Gruß!

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands für die Provinz Sachsen
Abt. Werbung und Schulung

Leipart für die Einheit

Der frühere Vorsitzende der Deutschen Gewerkschaften für den Zusammenschluß

Berlin, 12. April (SNB). Die Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Berlin „Das Volk" veröffentlicht folgenden Artikel: „In den letzten Tagen sind uns in steigendem Maße Kundgebungen und Zuschriften übermittelt worden, die sich mit der Frage der Einheit befassen. Junge und alte Sozialdemokraten, Gewerkschaftler und auch bisher politisch nicht organisierte Menschen sprechen sich für ein Zusammengehen beider Arbeiterparteien aus. Wir haben auch begeisterte Zustimmungen aus Rheinland-Westfalen, aus Hamburg, Kiel, aus Großhessen, aus Bayern, Württemberg und Baden erhalten. Eine tiefe Sehnsucht spricht aus all den Briefen und Kundgebungen: Schafft die Einheit aller Arbeiter und aller Sozialisten.

Heute können wir unseren Lesern eine besondere Freude bereiten. Theodor Leipart, der bekannte Gewerkschaftsführer, früherer Minister in Württemberg und Vizepräsident des Reichswirtschaftsrates, langjähriger Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und anerkannter Führer in der Gewerkschaftsinternationale, hat sich mutig und eindeutig für die Einheit aller Arbeiter ausgesprochen. Genosse Leipart schreibt in einem Briefe an den Genossen Hermann Schlimme folgendes:

Berlin, 10. April 1946.

Lieber Freund Schlimme!

Zu unserer gestrigen Unterhaltung über die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien möchte ich hiermit noch nachtragen, daß ich vom ersten Tage an die Einigung für notwendig gehalten und diesen Standpunkt in meinem Bekanntenkreis auch vertreten habe. Gegenüber dem Einwand, daß gerade ich die üblen Streitigkeiten in der Vergangenheit doch nicht vergessen haben könne, erwiderte ich, daß die Auseinandersetzungen über manche Streitfrage oft nur deshalb den übeln Charakter angenommen haben, weil die Spaltung in verschiedene Parteien eben vorhanden war.

In den rund 60 Jahren meiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei habe ich deren Aufstieg mitgemacht und ihre Stärke mitempfunden, die sie zeigen konnte, solange sie die Einheitspartei der Arbeiter war. Natürlich hat es Meinungsverschiedenheiten auch damals oft genug gegeben, aber sie wurden, wie jeder es für selbstverständlich hielt, innerhalb der Partei selbst ausgetragen. Jeder wußte, daß Spaltung immer Schwächung bedeutet. Daß sie trotzdem eingetreten ist, war eine der bedauerlichsten Begleiterscheinungen des ersten Weltkrieges. Wie sehr hat diese Spaltung den Aufbau der Republik von Weimar gestört und größere Fortschritte verhindert.

In den Kreisen der Gewerkschaften ist der Wille zur Einheitsorganisation zuerst aufgetreten. Schon vor Jahren waren Wilh. Leuschner und Jakob Kaiser mit mir darüber einig, daß nach dem Hitlerterror und nach den Verwüstungen durch den Krieg für politisch oder weltanschaulich getrennte Gewerkschaften kein Platz mehr sein dürfte, sondern zur Bewältigung der ungeheuer großen Aufgaben die Einheit das Gebot der Stunde sei. Jetzt, da die Einheitsgewerkschaften geschaffen sind, liegt es auf der Hand, daß ihre verantwortlichen Führer sich gegen die Fortdauer der politischen Spaltung der Arbeiterbewegung wenden und für die Wiederherstellung der Einheitspartei eintreten müssen.

Je länger die Spaltung andauert, desto größer wird die Gefahr, daß auftretende Meinungsverschiedenheiten wieder in die erwähnten üblen Auseinandersetzungen ausarten und dann auch die Einheit der Gewerkschaftsorganisationen wieder zerstören. Auch aus diesem wichtigen Grunde bin ich entschieden für die Einheitspartei und habe deshalb die für den gleichen Zweck abgegebene Erklärung der Gewerkschaftsvorstände lebhaft begrüßt.

Ich stelle Dir gerne frei, diese Zeilen auch öffentlich zu verwerten, und grüße Dich herzlich Dein

Theodor Leipart.

Frieden um jeden Preis

Von Pfarrer Wilhelm Kraft

Die Gemüter der Menschheit sind in Aufregung geraten, seitdem ein früherer englischer Premierminister als Privatmann verhängnisvolle Worte in leichtfertiger Weise ausgesprochen hat, die den Frieden der Welt erneut bedrohen. Während die verantwortlichen führenden Männer des Nationalsozialismus noch in Nürnberg zur Aburteilung sitzen, wird in öffentlichen Reden erneut von Militärbündnissen gesprochen. Kaum sind die Völker der Erde nach dem mörderischsten und grauenvollsten Kriege aller Zeiten zur inneren und äußeren Ruhe gekommen, da wird schon wieder von berufener Seite zu einem neuen Blutbad gehetzt. Kaum hat man die Organisation der Vereinten Nationen, die eine Fortführung des Völkerbundes in neuer Gestalt darstellt, ins Leben gerufen, um Frieden, Ordnung, Ruhe und Sicherheit unter den Völkern zu schaffen, da beginnt man schon wieder in unverantwortlicher Weise die Kriegsbrandfackel unter die Völker zu schleudern, um einen dritten Weltkrieg zu entfesseln.

Auch im kirchlichen Sektor hat die Oekumene für internationale Freundschafts- und Friedensarbeit der Kirchen erneut ihre Tätigkeit aufgenommen, um der Menschheit den Frieden unter allen Umständen zu erhalten. Es liegt mir darum als Geistlichem und inoffiziellem Mitarbeiter der Oekumene der christlichen Kirchen sehr schwer auf dem Herzen, die Völker der Erde mit allen Mitteln zu einer entschlossenen, kategorischen Abwehrhaltung gegen den Krieg aufzurufen, weil sie es allein sind, die dabei immer wieder ihre Haut zu Markte tragen müssen. Die Völker selber wollen keinen Krieg. Alles, was sie wollen, ist Frieden, Ordnung und Arbeit.

Man muß darum die Antwort, die Stalin in seinem Interview an die „Prawda" Churchill erteilt hat, als durchaus logisch und gründlich bezeichnen. Man kann nicht auf der einen Seite von einem anglo-amerikanischen Militärbündnis sprechen und auf der anderen Seite eine Verlängerung des englisch-sowjetischen Bündnisvertrages auf die Dauer von 50 Jahren befürworten und „herzlich" begrüßen, ohne in den Verdacht der Doppelzüngigkeit zu geraten. Eine solche Haltung muß als durchaus unaufrichtig und unlogisch bezeichnet werden. Es ist aber auch äußerst unfair, daß man zuerst Rußland als gemeinsamen Bundesgenossen freundlich willkommen hieß, um mit seiner Hilfe den Nationalsozialismus als gemeinsamen Erbfeind zu beseitigen und hernach den früheren Bundesgenossen affontiert und bedroht.

Diese Bedrohung bildet eine große Gefahr zu einem neuen Krieg, in dem die Völker, d. h. Millionen der „einfachen Menschen", einzig und allein die Leidtragenden sind, weil sie erneut ihre Haut zu Markte tragen müssen. Jeder neue Krieg bedeutet aber auch eine erneute Schwächung der moralischen Kräfte, sowie eine noch stärkere sittliche Verrohung der Menschheit und schließlich endloses Chaos. Es dürfte des Schweißes der Besten und Edelsten unter den Völkern wert sein, alle kriegsgegnerischen Bestrebungen und sittlichen Kräfte der Menschheit zu mobilisieren, um die Völker der Erde vor dem Chaos zu bewahren. Es muß darum heute eine ganz besondere christliche Aufgabe sein, die Völker vor einem neuen Blutbad zu bewahren, damit nicht immer die Kirche der bittere Vorwurf trifft, daß sie in ihrer Mission und ihren pazifistischen Bestrebungen kläglich versagt habe.

Die Worte Stalins, daß Millionen der „einfachen Menschen" als Hüter des Friedens stehen, müssen heute nach dem grauenvollsten Kriege aller Zeiten den Völkern tief ins Bewußtsein dringen und sie zum entschlossenen Widerstand gegen einen dritten Weltkrieg ermutigen.

Wenn man einmal bedenkt, daß schon der erste Weltkrieg den Kulturvölkern zusammen etwa eine Billion Goldmark gekostet hat, eine Summe, die nach einer amerikanischen Berechnung dazu ausgereicht hätte, jeder Familie in den am Krieg beteiligten Ländern bis Japan und Australien je ein Eigenheim für 20 000 Reichsmark mit einer Inneneinrichtung für weitere 10 000 Reichsmark zu beschaffen, dann bekommt man eine einigermaßen klare Konzeption davon, wie enorm die Gesamtsumme der Kriegsausgaben des zweiten Weltkrieges sein muß. Sie wird um ein Vielfaches die Gesamtsumme des ersten Weltkrieges übersteigen. Denkt man ferner daran, daß die Folgen dieses Krieges auf den verschiedenen Gebieten auch für die wirtschaftlich gesegneten Völker nicht ausbleiben können und daß die grauenhafte Zerstörung ganzer Länderstrecken in Europa zunächst furchtbares Chaos und Elend für die notleidende Bevölkerung bringen müssen, daß Unterernährung, Hungersnot, Krankheiten und verheerende Seuchen noch weitere Hunderttausende oder Millionen von Opfern fordern werden, dann müssen die Menschen von Panik und Schrecken erfüllt sein bei dem Gedanken an einen neuen Krieg.

Soll es endlich nach dem grausamsten und barbarischsten aller Kriege unter den Völkern einmal dahin kommen, daß sie sich im Geiste die Hände reichen und feierlichst geloben,

Kein Dorf will zurückstehen

Am 1. April hat die Gemeinde Zörnitz die Frühjahrsaussaat mit Körnerfrucht beendet. Außer Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Oelfrüchten und Gemüse sind auch die Frühkartoffeln schon gelegt, so daß nur noch die Rübenbestellung und die Pflanzung der Spätkartoffeln vorgenommen werden muß.

Ermsleben (Mansfelder Gebirgskreis)

95 Prozent des Sommergetreideanbausolls sind erfüllt. Von den 230 Neubauern Ermslebens sind fast alle mit Leib und Seele bei der Arbeit. Die Bauernvereinigung wird dafür sorgen, daß irgendwelche Nörgler genau so bereitwillig ihre Pflicht erfüllen wie alle anderen oder aus der Gemeinde weichen werden. Ständig wird der Vorsitzende der Bauernvereinigung um Rat gefragt. Leider arbeitet das Landratsamt im Mansfelder Gebirgskreis nicht so, wie die Bauern es von ihm verlangen können. Es geht nicht, daß wochenlang Fragen der Bauernschaft von diesem Landratsamt nicht beantwortet werden. Hier muß sofort Abhilfe geschaffen werden. Der Bauer muß wissen, daß er sich auf seine Behörde jederzeit verlassen kann.

Merbitz (Saalkreis)

Außer der abgeschlossenen Bestellung mit Sommergetreide, Hülsenfrüchten und Gemüse haben die Bauern von Merbitz schon sämtliche Früh- und Spätkartoffeln in die Erde gebracht und bereits 20 Prozent des auferlegten Rübenanbausolls erfüllt. In wenigen Tagen werden die Merbitzer Bauern vielleicht als erste der Provinz die Frühjahrsbestellung restlos abgeschlossen haben.

Hilfe den heimkehrenden Soldaten

Dieser verhängnisvolle Krieg hat wohl von jedem Menschen Opfer gefordert. Von dem einen mehr, von dem anderen weniger. Kann man sich vorstellen, daß es Leute gibt, die noch gut gefüllte Kleider- und Wäscheschränke haben, und die jedem Anruf zur Hilfe mit tauben Ohren gegenüberstehen? Wer das Glück hat, noch etwas zu besitzen, der hat die moralische Pflicht, dem etwas davon zu geben, der gar nichts mehr besitzt. Nur so kommen wir aus unserer Not heraus und können auf eine bessere Zukunft hoffen.

Die Solidarität des ganzen Volkes ist die Grundlage für eine glücklichere Zukunft.

Unsere Hilfe gilt jetzt vor allem den Heimkehrern. Viele haben kein Heim und keine Heimat mehr. Viele haben keine Kleidung. Sie möchten endlich die zerrissenen und verschmutzten Lumpen loswerden und wieder einmal einen sauberen Zivilanzug tragen.

Hilf ihnen durch eine reichliche Gabe bei der Geld- und Sachspendensammlung des Hilfswerks der Provinz Sachsen.

Türkei bildet aus

Ankara (SNB). Auf Grund des kürzlich erlassenen Gesetzes zum „Schutz des Landes gegen den Feind" haben die türkischen Behörden die Männer im Alter von 16 bis 20 und von 40 bis 60 Jahren sowie die Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren zur zwangsweisen medizinischen Untersuchung aufgerufen. Die als tauglich Befundenen werden einer Ausbildung von neun Tagen im Jahr unterzogen werden.

Saillants Vorschlag zum Ruhrproblem

Paris (SNB). Nach einem Reuterbericht schlug Louis Saillant, Generalsekretär der Allgemeinen Arbeiterföderation, der Gewerkschaftskonferenz vor, die französische Regierung zu bitten, die Frage der internationalen Kohlenverteilung vor die UNO zu bringen.

Zu den französisch-deutschen Beziehungen schlug Saillant folgende Maßnahmen vor:

1. **sofortige Einbeziehung der Saar in das französische Wirtschaftsregime,**
2. **verlängerte Besetzung des linken Rheinufers,**
3. **Internationalisierung der Ruhr und unbarmherzige Entnazifizierung'.**

Indem er auf Churchills kürzliche Rede in Fulton Bezug nahm, erklärte Saillant: „Die Gewerkschaftler in der ganzen Welt widersetzen sich der Blockpolitik. Sie dienen dem Frieden und vereiteln die Pläne der internationalen Kriegshetzer. Sie drängen auf ein Vorgehen zugunsten des republikanischen Spanien, das gewisse Nationen fallen lassen, indem sie Franco mit Waren versorgen. Der Krieg wird erst vorüber sein", erklärte er, „wenn die spanischen Arbeiterdelegierten, die jetzt auf unserem Kongreß sind, die französischen Gewerkschaftsdelegierten in einem befreiten Madrid empfangen können."

Massengräber in Norwegen

Moskau (SNB). In der norwegischen Stadt Bergen wurden Massengräber mit den Leichen von 178 Menschen gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460413-16/fragment/page=0001

unter keinen Umständen noch einmal in einem ähnlichen Blutbad wie dem letzten ihre Söhne, Frauen und Kinder zum Opfer zu bringen, dann werden sie wirklich „zum Hüter des Friedens" werden. Sollte es noch einmal einer pflichtvergessenen, kriegslüsternen Regierung in einem Staate der Erde einfallen, die Völker leichtsinnig und bedenkenlos in den Krieg zu jagen, dann müssen alle friedliebenden Völker geschlossen und einmütig aufstehen wie ein Mann und sofort die Verantwortlichen und Schuldigen, die Einpeitscher und Kriegshetzer hinter Schloß und Riegel setzen, bevor sie in der Lage sind, die Brand- und Kriegsfackel erneut unter die Völker zu schleudern. Es geht heute an alle pazifistischen und kulturfördernden Nationen der Erde der laute Ruf: Völker der Erde, wahret eure heiligsten Güter, eure in jahrhundertelangem Mühen errungene und im Sterben begriffene Seelen- und Geisteskultur, die den höchsten Adel der Menschheit bildet! Darum zurück zur wahren Geistes- und Menschenkultur und weg von jenem gefähr-

Der 1. Mai 1946 auf dem Lande

Wir rufen alle agrarpolitischen Kommissionen der Sozialistischen Einheitspartei auf, den 1. Mai 1946 auf dem Dorfe festlich zu gestalten.

Der 1. Mai muß die Verbindung zwischen Stadt und Land am stärksten zum Ausdruck bringen. Die einzelnen Patenschaften der Dorfgemeinden entsenden Delegationen zum 1. Mai, welche die Maifeier mit ausgestalten, daran teilnehmen und zur erfolgreichen Durchführung beitragen.

Agrarpolitische Kommissionen, Funktionäre auf dem Lande, Patenschaftsträger! Helft bei der Durchführung der Maifeiern auf dem Lande!

Arbeiter und Bauern!
Stadt und Land, Hand in Hand!

---

lichen, technischen, mechanischen, seelenlosen Götzen eines jagenden gehetzten Maschinenzeitalters und einer einseitigen Zivilisation, die nur dem Kriege dienen und an ihm schamlos „verdienen" will, während die Massen unbarmherzig gemordet und geopfert werden!

Völker der Erde! Schließt euch zusammen zu einem großen, starken, unerschütterlichen und festgeschmiedeten Block, zu einer wahren, einzigen, friedliebenden und brüderlichen Völkergemeinschaft, dann wird eure Stimme Gewicht bekommen und auch von den Führern und Machthabern der Nationen gehört werden! Ihr seid in erster Linie die Leidtragenden im Kriege, die alles zu verlieren und zu opfern haben, ihr seid es, deren Blut im Kriege in Strömen fließt, ihr seid es, die Hab und Gut preisgeben müssen, ihr allein seid es, von denen der Krieg nichts anderes als Blut, Schweiß und Tränen fordert. Eure Kinder sind es, die nach ihren Ernährern und gefallenen Vätern schreien, eure zahllosen Witwen, die um ihre Männer klagen und weinen, eure blühende Jugend ist es, die auf den Schlachtfeldern sinnlos gemordet und geopfert wird. Ihr tragt das Heiligste, den Willen zum Frieden in euren Herzen. So zögert denn keinen Augenblick, diesen euren Willen zum Frieden greifbare Gestalt und Wirklichkeit werden zu lassen. Ihr werdet dafür sorgen, daß das Maschinenzeitalter des 20. Jahrhunderts euch nicht selber zur seelenlosen Maschine degradiert! Ihr werdet alle eure Geistes- und Seelenkräfte dafür einsetzen, daß die modernen technischen Errungenschaften in Zukunft nicht dem Moloch des Krieges geopfert, sondern der seelisch-geistigen Aufrüstung, eurem persönlichen Glück und Wohlergehen, dienen werden, damit Wohlstand, Ordnung und Frieden unter euch herrschen können. Nicht die Maschine darf euch beherrschen, sondern ihr werdet selber herrschen über eine seelenlose Zivilisation. Ihr werdet mit jener höheren geistigen Aufrüstung beginnen, die den Krieg zu einem scheußlichen, horrenden Verbrechen an der Menschheit stempelt.

Nur so könnt ihr emporsteigen zu der wahren Seelen- und Geisteskultur, die den höchsten Adel der Menschheit, die Krone aller echten wirklichen Kulturschöpfung bildet. Diese Krone des Friedens haltet fest als ein kostbares Kleinod von unschätzbarem Wert und sorgt dafür, daß sie niemals wieder euren Händen entgleitet!

Heute vor einem Jahr

Schändlicher Zusammenbruch / Mutiger Neuaufbau

Am 13. April 1945 zogen die Truppen der amerikanischen Armee in unsere Provinz ein und stießen bis zur Saale vor. Halle und der Ostteil, das Elbe- und Muldegebiet, Anhalt und die märkischen Gebiete standen noch einige Zeit länger unter der Furie des Krieges, der hier im Strudel des Zusammenbruchs seine sinnlosesten Formen annahm. Die nachhaltigen Zerstörungen an Straßen, Brücken, Bahnanlagen, die Sprengungen und Bombardements, die Toten und Verletzten in unserer engeren Heimat kommen auf das Konto der fluchwürdigsten Verbrecher, die je Menschenantlitz trugen.

Um jeden Tag, ja um jede Stunde Verlängerung ihres erbärmlichen Lebens willen opferten sie Volk und Heimat. Es ging ihnen nicht um das Vaterland, nicht um Deutschland. Sich selbst und nur die eigene Existenz, die eigene Sicherheit kannten sie. Darum allein trieben sie Kinder und Greise, Männer und Frauen und die deutsche Jugend in namenloses Unglück, noch zu einer Stunde, in der selbst die **Wahnwitzigsten unter ihnen keinen Hoffnungsschimmer mehr für ihren Krieg sehen konnten.**

„Nach uns wird es kein Deutschland mehr geben!" Sie haben es wahrzumachen versucht, sie haben in ihrem Vernichtungswahn ihr möglichstes getan, Deutschland und das deutsche Volk mit in ihren eigenen Untergang zu reißen. Daß es nicht gelang, ist nicht der Verdienst des deutschen Volkes.

Was wir besitzen, alles was uns blieb, danken wir der Menschlichkeit der Sieger.

Als die Panzer die Straßen unserer Heimat **zerwühlten, als die Raupenketten der Stahl**kolosse die Felder zermalmten und schwirrende Flugzeuge ihre Todeslast abluden, standen nur wenig Aufrechte bereit, alles einzusetzen um das Letzte, das sinnlose Sterben zu verhindern. Das war in unserer Provinz zuerst im Mansfelder Land die illegale Arbeitergruppe in der Stadt Eisleben. Noch bevor die Schergen der Gestapo die Stätten ihres schmachvollen Gewerbes in wilder Flucht verließen, bevor die SS-Scharen sich „absetzten", trat in Eisleben ein einzelner aus dieser Gruppe auf den Plan. Mit der Pistole in der Faust wurde er von den Werkzeugen der Hitler und Kumpanei aus der Druckerei getrieben, in der er die erste Zeitung der Antifaschisten drucken wollte. Sie wagten nicht mehr, den Mann, der tags darauf der Oberbürgermeister dieser Stadt war, „umzulegen".

Auf sich allein gestellt, mit einer Handvoll Männer, griff er ins Rad der Geschichte. Wie häßlicher Staub zerstob der Schmutz der zwölf Jahre unter dem Zugriff der neuen Männer. Die Amerikaner fanden die demokratischen Kräfte bereits am Werk, als sie die Verwaltung organisieren wollten.

Am 15. April 1945 wurde der Genosse Robert Büchner offiziell als Oberbürgermeister der Stadt Eisleben, und der Genosse Otto Gotsche als Landrat des Mansfelder Seekreises eingesetzt.

Der schlechtest informierte Mann

Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Wenn man den Aussagen Kaltenbrunners glauben soll, dann war er der schlechtest informierte Mann des „Dritten Reiches". Nach seinen Aussagen kannte er bei seinem Amtsantritt nur drei Konzentrationslager. Am Ende seiner Tätigkeit wußte er von zwölf Lagern und einem dreizehnten als SS-Straflager. Die vielen Lager, die er auf einer deutschen Karte eingezeichnet sah, bezeichnet er als „Arbeitslager". Er gesteht — und das dürfte wohl der einzige Fall sein, in dem er seine Unterschrift anerkennt —, einen Befehl unterschrieben zu haben, der die Einlieferung von Personen in sogenannte Arbeits-Erziehungslager betrifft. Aber dieser Befehl sei eine „Lockerung früherer Bestimmungen" gewesen.

Obwohl Kaltenbrunner von dem Zeugen Höllriegel in Mauthausen bei der Inspektion der in Betrieb befindlichen Verbrennungsöfen gesehen wurde, bestritt er, jemals in das „Straflager" Mauthausen gegangen zu sein. Gaskammern hätte er nie gesehen. Er habe auch nichts von der Existenz solcher Gaskammern in Mauthausen gewußt.

Die Erschießung der 50 Fliegeroffiziere ist ihm angeblich erst sechs Wochen nach dem Vorfall und der „Nacht- und Nebel-Erlaß" gar erst in der englischen Gefangenschaft, im Juni 1945 bekannt geworden. Die Feststellung, daß er den Befehl erteilte, die Lager Dachau, Landsberg und Mühlsdorf durch deutsche Bombenflugzeuge zu zerstören oder ihre Insassen durch Gift zu töten, bezeichnet Kaltenbrunner als „eine glatte Lüge".

In der weiteren Vernehmung erklärt der Angeklagte Kaltenbrunner: „Ich wehre mich schärfstens dagegen, als Nachfolger Heydrichs bezeichnet zu werden." Diese Behauptung soll das Argument unterstützen, daß er „von nur 1820 RM Monatsgehalt zu leben hatte, „während Heydrich 30 000 RM bekam. Er behauptet, daß er die Stellung eines Chefs des Reichssicherheits-Hauptamtes nur angenommen habe, weil er es für „unvereinbar mit seinem Gewissen hielt, eine Position aufzugeben, die die Möglichkeit einer Einwirkung auf Hitler und Himmler" in sich barg.

Auf eine Anfrage des Verteidigers von Schacht erklärt Kaltenbrunner, er wisse nichts von einem Mordbefehl gegen den Angeklagten Schacht. Dem Verteidiger für die Gestapo, Dr. Merkel, antwortet Kaltenbrunner, er schätze die Zahl der Mitglieder der Gestapo in den Jahren 1942 bis 1945 auf 35 bis 40 000.

Oberst Amen als Vertreter der amerikanischen Anklagebehörde beginnt das Kreuzverhör mit dem Angeklagten. Er legt ihm die Aussage eines früheren höheren Beamten des RSHA vor. Dieser Zeuge, ein gewisser Lindow, bestätigt, daß das Amt Berichte über die Zustände und Vorgänge in den Konzentrationslagern verfaßte und diese über den Chef des RSHA, Kaltenbrunner, Himmler vorlegen ließ.

Kaltenbrunner führt hiergegen zu seiner Verteidigung an, daß Lindow Gewohnheiten beschreibe, wie sie vor seiner Amtsübernahme im RSHA bestanden haben sollen. Eine weitere Aussage erklärt er als „glatten Schwindel". Es handelt sich hier um die Aussage des früheren Staatssekretärs für das Sicherheitswesen in Oesterreich, Karwinski, der als politischer Gefangener der Nazis in das Konzentrationslager Mauthausen gebracht wurde.

Karwinski schildert die Zustände folgendermaßen: „Kaltenbrunner habe ich im Lager Mauthausen wiedergesehen, als ich in schwerkrankem Zustand auf faulem Stroh mit vielen anderen schwerkranken Personen lag. Die an schwersten Darmerkrankungen leidenden Häftlinge lagen im strengen Winter in ungeheizten Baracken. Es fehlten die primitivsten sanitären Vorkehrungen. Die Schwerkranken mußten ihre Notdurft auf kleinen Marmeladeneimern verrichten. Das verunreinigte Stroh wurde wochenlang nicht erneuert, so daß sich eine stinkende Jauche bildete, in der Würmer und Maden herumkrochen. Aerztliche Pflege und Medikamente gab es nicht. Die Zustände waren so, daß 10 bis 20 Personen pro Nacht starben.

Kaltenbrunner ist mit einem glänzenden SS-Gefolge durch die Baracke gegangen. Er hat alles gesehen, mußte alles sehen. Wir haben die Illusion gehabt, daß dieser unmenschliche Zustand sich ändern werde. Er hat aber offenbar die Billigung Kaltenbrunners gefunden, denn es geschah nichts."

Diese Aussage wird durch weitere schriftliche Zeugenaussagen erhärtet, die Kaltenbrunner ebenfalls als „restlos falsch" bezeichnet, ohne jedoch stichhaltig gegen ihren Wert argumentieren zu können. Besonders belastend war die schriftliche Aussage eines anderen Häftlings, Johann Kamduth. Auch er bekundet, Kaltenbrunner dreimal im Lager gesehen zu haben. Der Zeuge selbst hat miterlebt, wie dem Angeklagten Kaltenbrunner die drei im Lager üblichen Hinrichtungsarten demonstriert wurden: Hängen, Erschießen mittels Genickschuß und Vergasung.

Frühjahrsbestellung 1946

Jede Ortsgruppe der Sozialistischen Einheitspartei im Dorf berichtet wöchentlich an die Agrarpolitische Kommission des zuständigen Kreisvorstandes der SED den Stand der Frühjahrsbestellung. Der Kreis sendet diese Berichte geschlossen wöchentlich an die Agrarpolitische Kommission des Provinzvorstandes der SED, Halle (Saale), Universitätsring 5.

Provinzvorstand der Soz. Einheitspartei
der Provinz
Abt. Agrarkommission.

Ab 15. April wieder Sommerzeit

Ab 15. April 1946, morgens 2 Uhr, wird wieder die Sommerzeit eingeführt Um also am Montag pünktlich an unserem Arbeitsplatz zu erscheinen, dürfen wir nicht vergessen, unsere Uhren eine Stunde vorzustellen.

Der Mittelland-Kanal wieder frei

Hamburg (SNB). Der Hamburger Rundfunk meldet, daß jetzt der Mittelland-Kanal wieder freigegeben wurde. Durch die Wiedereröffnung dieses Kanals ist die über ein Jahr lang stillgelegte Verbindung zwischen Rhein und Nordsee wieder freigelegt worden.

Erdöl-Interessen in Italien

Moskau (SNB). Die in Rom erscheinende Zeitung „Capitale" teilt mit, daß die amerikanische Erdöl-Firma „Standard Oil-Company" mit Erdölbohrungen in der Po-Ebene begonnen hat. Die englische Royal Dutch-Gesellschaft beabsichtigt ebenfalls, in Italien nach Erdöl zu bohren.

Pflichtarbeit für Studenten

Tübingen (SNB). Der britische Nachrichtendienst meldet, daß die Universität Tübingen in Zukunft von allen Studenten der ersten Semester, die bisher wenig Zeit verloren haben, ein Jahr körperlicher Aufbauarbeit verlangen wird.

Damaskinos bleibt

Athen (SNB). Einer Reutermeldung zufolge erklärte der griechische Regent, Erzbischof Damaskinos, nach dem Empfang einer von Außenminister Bevin an ihn gerichteten persönlichen Botschaft, daß er im Amt bleiben würde. In der vergangenen Woche hatte Damaskinos seinen Rücktritt bekanntgegeben.

TASS-Dementi

Moskau (TASS). In der „New York Times" erschien eine Mitteilung des Korrespondenten Lansing Warren, daß in den letzten Tagen mit sowjetischen Flugzeugen eine beträchtliche Menge Gold sowie englische und amerikanische Valuta nach Paris geliefert wurde, um die französischen Kommunisten während der bevorstehenden Wahlkampagne zu finanzieren.

Die TASS-Agentur ist bevollmächtigt, zu erklären, daß die Mitteilung des obengenannten Korrespondenten ein lügenhaftes und provokatorisches Phantasieprodukt ist.

Einheitswille in den westlichen Zonen

Peine, 13. April. Am Sonnabend und Sonntag tagte in Peine eine von 1000 Delegierten beschickte Konferenz der Kommunistischen Partei des Bezirkes Hannover-Braunschweig, der zahlreiche sozialdemokratische Gäste, darunter Willi Buch vom Zentralausschuß der SPD, Berlin, beiwohnten.

Das Hauptreferat hielt Genosse Kurt Müller aus Hannover über das Thema „Einheit gegen Reaktion sichert Frieden, Freiheit und Brot". Der Redner begründete die Notwendigkeit einer einheitlichen sozialistischen Arbeiterschaft mit der Aufgabe, die letzten Reste der Reaktion und des Faschismus zu zerschlagen und Deutschland auf den Grundlagen eines wirklichen Sozialismus wieder aufzubauen. Die Einheitspartei solle das Sammelbecken für allen positiven Aufbauwillen bilden. Diese Entwicklung werde durch eine große Werbeaktion und durch Stärkung der einheitsgewillten Kräfte der SPD unterstützt. Daran könne auch Dr. Schumacher nichts ändern.

Genosse Willi Buch vom Berliner Zentralausschuß der SPD führte dann aus, daß in Berlin zwischen dem Zentralausschuß und dem Zentralkomitee der KPD von Anfang an eine harmonische Zusammenarbeit bestanden habe. Die geschichtliche Entwicklung werde über Dr. Schumacher, dessen Arbeit nur der Reaktion zugute komme, hinweggehen.

*

Köln. Wie wir der „Volksstimme" vom 28. März 1946 entnehmen, nahmen die Bergarbeiter der Zeche „Karl Alexander" in Baesweiler auf einer Kundgebung einstimmig eine Entschließung an, in der die Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei begrüßt wird, weil durch den Zusammenschluß der SPD und KPD „die gesamte deutsche Arbeiterschaft eine einheitliche Führung erhält, die unser Schicksal fest in ihre Hände nehmen wird".

*

Auf der Tagung des Provinzialbeirates der Nord-Rheinprovinz in Düsseldorf wurde eine vom Bezirksleiter der KPD, Hugo Paul, eingebrachte und begründete Entschließung einmütig angenommen, in der mit Entschiedenheit alle separatistischen Tendenzen zurückgewiesen werden und die baldige Ueberwindung der Zonengrenzen und der Schaffung zentraler deutscher Verwaltungsbehörden sowohl als unbedingte Voraussetzung für die Erhaltung unseres Volkes als auch als wesentlicher Beitrag zur Sicherung des Friedens bezeichnet wurde.

Italienischer Sozialistenkongreß

Florenz (SNB). Wie France Presse meldet, wurde in Florenz der Kongreß der Sozialistischen Partei vor 1200 Delegierten eröffnet. Carmagnola, Sekretär der Arbeitskammer in Turin, wurde zum Präsidenten des Sozialistenkongresses gewählt. Togliatti, der Führer der Kommunistischen Partei Italiens, forderte die Einheit der Kommunistischen und Sozialistischen Partei. „Wir müssen", erklärte Togliatti, „bei den politischen Wahlen die bei den Gemeindewahlen siegreichen Parteien vorherrschen lassen".

Der Kongreß empfahl der italienischen Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien.

Italien und die Reaktion

Moskau (TASS). Die Zeitung „Trud" bringt einen längeren Aufsatz über die Lage in Italien vor den Wahlen zur konstituierenden Versammlung.

Die italienischen Reaktionäre haben jetzt keine einheitliche Partei, keine große Organisation. Dies verringert aber keineswegs die Gefahr, die sie für das Land darstellen. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß im Lager der Reaktion am Vorabend der Wahlen eine Basis für die Vereinigung aller gegenwärtig bestehenden Gruppen geschaffen wird.

„Trud" fragt, ob es den verschiedenen zweifelhaften Individuen gelingen wird, das italienische Volk wieder auf den bereits aus den Zeiten des unter dem Faschismus sattsam bekannten Weg zu bringen.

Das ist kaum anzunehmen, vor allem, weil die italienischen Volksmassen die verderblichen Reste der reaktionären und aggressiven Politik des Faschismus vor Augen haben. Die italienischen demokratischen Kräfte sind heute vereinigt, und die italienischen Werktätigen haben sich unter der Führung der großen Parteien zusammengeschlossen.

Die bisher festgestellten Ergebnisse der Munizipalwahlen sind sehr aufschlußreich. Sie zeugen davon, daß die italienischen demokratischen Parteien auf großen Erfolg bei den Wahlen zur konstituierenden Versammlung rechnen können, wenn sie es verstehen werden, konsequent zu bleiben.

„Quer durch die Sowjetunion"

Eröffnung einer Ausstellung von Photodokumenten in der Berliner Staatsoper

Berlin (SNB). Am 10. April wurde in der Staatsoper die Photoausstellung „Quer durch die Sowjetunion" im Beisein von Vertretern des deutschen öffentlichen und geistigen Lebens und in Anwesenheit von Offizieren der interalliierten Armeen eröffnet.

Bei der Eröffnung der Ausstellung sagte ein Offizier der sowjetischen Militärverwaltung, daß dem deutschen Volke in den vergangenen zwölf Jahren des Nazitums die Quellen wahrer Berichterstattung über das Leben in der Sowjetunion verstopft gewesen seien.

Der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Werner, hielt an die Versammelten eine Ansprache. Diese Ausstellung, so führte er aus, solle einen Einblick geben in die inneren Verhältnisse eines Landes, das den Deutschen bisher stets nur im Zerrspiegel der politischen Propaganda gezeigt worden sei. Sie biete Gelegenheit, die bisherige landläufige Vorstellung vom Leben in der Sowjetunion zu korrigieren.

Intendant Ernst Legal richtete im Namen der deutschen Staatsoper Worte der Begrüßung an die Gäste und Veranstalter.

Nach der feierlichen Eröffnung begaben sich die Gäste ins Foyer der Staatsoper zur Besichtigung der interessanten Ausstellung. Der erste Teil der Ausstellung zeigt die Landeshauptstadt Moskau mit ihrem vielfältigen wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Besondere Beachtung verdient die Abteilung „Wiederaufbau der Industrie und Landwirtschaft nach Beendigung des Krieges".

Verlag und Druck: „Volksblatt" Druckerei und Verlagsgesellschaft, (19) Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17, Tel. Sa.-Nr. 7691 Chefredakteur Hugo Saupe Anschrift der Redaktion: (19) Halle S., Gr. Brauhausstr. 16/17 Telefon: Sammel-Nr. 7691 und 246 00 Redaktionsschluß 22 Uhr.
G - Bu 107

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460413-16/fragment/page=0002

Aus Halle und Saalkreis

Kleines Erlebnis

Beobachtet man die Gesichter derer, die von ihrer Arbeitsstätte nach des Tages Müh und Last heimkehren, bemerkt man mitunter in den Augen des einen oder des andern ein kleines Leuchten. Es ist bestimmt nicht nur der Ausdruck der Zufriedenheit, daß man seiner Pflicht genügt und den anstrengenden Tag hinter sich gebracht hat. Man merkt dem einzelnen an, daß ihn etwas Besonderes erfreut haben muß; vielleicht ein kleines Erlebnis, aus dem er Kraft schöpfte.

Wir kennen dies kleine Erlebnis alle, man braucht nicht ängstlich danach Ausschau zu halten. Es ist da, ohne daß man sich darum bemüht, schlägt es einen in seinen Bann und stimmt heiter. Oft ist es so bescheiden, daß wir staunen, wie eine solche Kleinigkeit uns neuen Lebensimpuls zu geben vermochte; ein lange nicht gehörtes Lied im Rundfunk, das wir vernahmen, der freundliche Gedankenaustausch mit einem Arbeitskollegen, das frohe Lächeln eines Kindes. Die Angestellte, die im dichtbesetzten Straßenbahnwagen vom Büro heimfährt, hat dies kleine Erlebnis genau so wie der Arbeiter, der mit seinem Fahrrad aus der Fabrik durch die Straßen der Vorstadt nach Hause eilt.

Wir haben es alle und brauchen es alle, dies kleine Erlebnis, das wir wie einen kostbaren Schatz in unserm Innern verwahren. Wie wollen wir ohne seine heilende Kraft den Alltag bestehen? Und woher wollten wir ohne seinen belebenden Einfluß die Fähigkeit nehmen, die der Aufbau des neuen Deutschland von uns verlangt? *H. G.*

Käse für die Dekade I

Wie das Amt für Handel und Versorgung bekanntgibt, kann auf je einen Fleischabschnitt über 50 g der Dekade I der Lebensmittelkarten 1 bis 6 „April 1946" der Stadt Halle die dreifache Menge (50 g Fleischmarke gleich 150 g) Magerkäse bezogen werden. Nach Belieferung dieser Fleischmarken mit Magerkäse kann, je nach Vorratslage, auch auf die übrigen Fleischmarken der Dekade I die dreifache Gewichtsmenge Magerkäse abgegeben werden. Fleischabschnitte der Dekade I, auf die Magerkäse nicht geliefert werden konnte, sind nach Aufruf für den Bezug von Fleisch gültig.

Ladenzeiten für den Tabakverkauf vor Ostern

Nach einer Mitteilung des Amtes für Handel und Versorgung sind für die Tabakwarenfachgeschäfte sowie die Zweigstellen der Konsumgenossenschaft für die Tage vor Ostern folgende Verkaufszeiten festgelegt worden:

Karfreitag, von 10 bis 13 Uhr sind die Geschäfte geöffnet. Es findet aber nur ein Verkauf von Tabakwaren statt.

Ostersonnabend sind die Läden durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. Dabei darf in den Zweigstellen der Konsumgenossenschaft in der Zeit von 17 bis 19 Uhr nur ein Verkauf von Tabakwaren stattfinden.

Heimkehrer brauchen Hilfe

Unter diesem Motto findet am 14. April eine Sach- und Geldspendensammlung des Hilfswerks der Provinz Sachsen statt. Die Geldsammlung wird durch den Erwerb von diesen **Spendenmarken** durchgeführt. Es werden Marken zu 10 Pfennigen, zu einer Mark, bis zu 1000 Mark ausgegeben.

Hilfswerk der Provinz Sachsen.

Wie Halle den 1. Mai feiert

Kinderfeste am Vorabend — Massendemonstration im Stadion — Große Abendveranstaltungen

Im Rahmen der ersten Funktionärkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei, Stadtkreis Halle, die am Freitagabend im „Volkspark" stattfand, gab Genosse Otto Härtel nach einem Referat über die Aufgaben der SED eine **Vorschau auf den 1. Mai**, der in Halle zu einer gewaltigen Kampfdemonstration und Freudenkundgebung des werktätigen Volkes werden wird. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Eine umfassende Planung und eine bis ins kleinste durchdachte Organisation wird das Gelingen des Tages sichern. **Für das Stadtgebiet Halle sind drei große Hauptveranstaltungen vorgesehen, und zwar der Vorabend, die Vormittagskundgebung und die Maifeiern am Abend.**

Am 30. April, dem Vorabend des 1. Mai, werden in allen Stadtteilen große Kinderfeste stattfinden. Es soll ein Freudentag der Kinder sein. 25 000 Lampions mit Stock und Kerze werden zur Verteilung gelangen, außerdem werden die Kinder durch kleine Geschenke erfreut.

Im Mittelpunkt des Tages wird die Massenkundgebung am Vormittag des 1. Mai stehen. Alle Betriebe und Stadtteile marschieren mit Fahnen, Transparenten und Musik zum Roßplatz. Um 10 Uhr wird sich die große Maidemonstration von dort in Bewegung setzen und auf dem kürzesten Wege durch Geiststraße, Hansering, Waisenhausring, Steinweg, Böllberger Weg zum Kurt-Wabbel-Stadion marschieren, wo die große Kundgebung des werktätigen Halle stattfindet. Um 13 Uhr wird diese Veranstaltung beendet sein. Ammendorf wird an diesem Aufmarsch nicht teilnehmen.

Die Maifeiern am Abend können betriebsweise durchgeführt werden, müssen aber dem zentralen Maikomitee gemeldet werden. Darüber hinaus sind drei zentrale Veranstaltungen im „Volkspark", im „Stadtschützenhaus" und im „Steintor"-Varieté vorgesehen. Hier soll die Arbeiterschaft in Volksfesten gute Unterhaltung, Freude und Frohsinn finden. Kräfte vom Stadttheater und vom „Steintor"-Varieté werden den Abend ausgestalten.

Die Durchführung des 1. Mai liegt in den Händen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, die SED wird ihm ihre volle Unterstützung zuteil werden lassen. Besonderes Augenmerk wird auf die Ausschmückung der Stadt gelegt werden. Tausende Meter Fahnentuch werden herbeigeschafft, so daß Halle in ein rotes Fahnenmeer getaucht sein wird.

Am 1. Mai 1946 wird die geeinte hallische Arbeiterschaft zum ersten Male nach der Befreiung vom nazistischen Joch diesen internationalen Feiertag der Werktätigen als einen Kampf- und Freudentag begehen.

*

Einstimmig wurde von den Funktionären der neue Vorstand des Stadtkreises Halle der SED bestätigt. Er setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, und zwar von der bisherigen SPD den Genossen Kurt Brenner, Paul Riemer, Günther Eckstein, Paul Mangelsdorf, Fritz Petersdorff, Otto Scharff, Otto Runge, Paul Peters, Bruno Kämpfe und Genossin Maria Schuhmacher; von der bisherigen KPD den Genossen Otto Härtel, Otto Rohr, Kurt Wagner, Richard Gessmer, Richard Satke, Paul Lösche, Karl Hermann, Wilhelm Lanatowitsch, Heinz Eckstein und Genossin Luise Kusch.

Der FDGB ruft die Musiker

Nach zwölfjährigem Verbot erklingen jetzt wieder die Kampf- und Freiheitslieder der Arbeiterbewegung. Neben diesem Gesang soll aber auch die alte Tradition der Blasorchester neu erstehen und sie sollen bereits am 1. Mai, dem Kampf- und Feiertag der Werktätigen,

den Demonstrationszügen voranmarschieren.

Wir rufen deshalb alle Musiker in der Provinz Sachsen, die ein Blasinstrument beherrschen und ein solches besitzen, auf, sich sofort in allen Orten bei den Ausschüssen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zu melden um beim Aufbau von Blasorchestern mitzuwirken.

Meldungen der Musikerkollegen von Halle werden im Gewerkschaftshaus Harz 42/44, Zimmer 69, entgegengenommen.

Provinzialausschuß des FDGB

*

An alle Funktionärinnen der Partei und Gewerkschaft

Am **Dienstag, dem 16. April**, 15 Uhr, findet im Parteihaus, Universitätring 5 (Tulpe) eine wichige Sitzung statt. Tagesordnung: 1. Mai und Aufgaben der Frauen.

SED Stadtorganisation Halle,
Kreisausschuß des FDGB, Abtl. Frauen.

Frau Stadtrat hat das Wort

Die neue Zeit: Einzug der ersten Frau in das Magistratskollegium

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltsplan für das zweite Vierteljahr 1946 eingehend beraten. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 10 692 030 RM ab und erreicht damit etwa den Voranschlag für das 1. Quartal mit rund 11 Millionen Reichsmark.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, im Stadtgut Beesen ein Erholungsheim für hallische Schulkinder einzurichten. Ueber die Einzelheiten dieses begrüßenswerten Planes haben wir bereits gestern berichtet. Einen breiten Raum nahm eine Diskussion über die Preisüberwachung in Halle ein, über die Stadtverordneter Herbert (SED) berichtete. Die Preisüberwachung wird künftig in Zusammenarbeit mit den Parteien, den Gewerkschaften und den Frauenausschüssen wesentlich verschärft werden.

In der Sitzung der Stadtverordneten wurde ferner beschlossen, dem Präsidenten des Verwaltungsbezirks Merseburg die Berufung von Frau Annemarie Pröschel als ehrenamtliche Stadträtin in der Stadtverwaltung Halle vorzuschlagen. Genossin Pröschel ist damit die erste Frau, die in der neuen demokratischen Stadtverwaltung einen führenden Posten bekleiden wird.

Gleichzeitig wurden die Herren Walther Leuschel (LDP) und Karl Volhard (CDU) endgültig zu ehrenamtlichen Stadträten der Stadt Halle berufen und vom Oberbürgermeister durch Handschlag feierlich verpflichtet. Als neue Stadtverordnete traten die Herren Hans Klunk (LDP), Dr. med. Julius Wiedemann (LDP), Dr. Paul Gabriel (CDU) in das Stadtverordneten-Kollegium ein.

Meldung offener Lehrstellen

Infolge der Verschiebung der Schulentlassungen auf den Herbst ist es notwendig festzustellen, mit welcher Zahl von neu zu besetzenden Lehrstellen in diesem Jahre gerechnet werden kann. Die Industrie- und Handelskammer bittet deshalb die Betriebe, ihr umgehend mitzuteilen, wieviel Lehrstellen bei ihnen offen sind und zwar aufgeteilt nach Berufen und nach ihrer Eignung für männliche oder weibliche Lehrlinge. Es muß nach Kräften dafür gesorgt werden, daß möglichst viele Lehrlinge in Lehrstellen untergebracht werden.

Schafft Wohnraum für Volksstudenten

Am 13. Februar wurde die „Verordnung über die Förderung antifaschistischer Werktätiger zur Vorbereitung des Universitätsstudiums" veröffentlicht. Sie hat in allen Teilen der Provinz unter den Jugendlichen begeisterten Widerhall gefunden. Von den Betrieben, Gewerkschaften, FDJ und den Parteien gingen zahlreiche Vorschläge ein! Betriebe, FDJ, Gewerkschaften und Behörden stellten Stipendien zur Verfügung.

Ein Ausschuß, der sich aus Vertretern der Gewerkschaft, der FDJ, des Volksbildungsamtes und der Universität zusammensetzte, unterzog die Anträge einer eingehenden Prüfung. Etwa 500 begabte junge Menschen aus allen Schichten des Volkes wurden ausgewählt. Sie werden Anfang Mai nach Halle kommen, um sich in 2 Vorsemestern auf das Universitätsstudium vorzubereiten.

Freie Bahn dem Tüchtigen ist heute kein Schlagwort mehr, jetzt ist es Wirklichkeit geworden!

Bevölkerung von Halle!

Aus allen Teilen der Provinz strömen unsere Volksstudenten in Halle zusammen. Helft mit, ihnen Unterkünfte zu schaffen, in denen sie arbeiten können und sich wohl fühlen. Stellt gegen angemessenen Preis möblierte Zimmer zur Verfügung. Meldet sie bei euren Stadtteil-Parteileitungen oder direkt im Sekretariat des Kurators der Universität Halle, Universitätsplatz, unter dem Kennwort „Vorsemester" bis zum 25. April 1946.

Wir erwarten eure Hilfe!
Unterstützt die Volksstudenten!

Der beauftragte Kurator der Universität
Elchlepp

Magistrat der Stadt Halle
Oberbürgermeister Mertens

SED
Stadtleitung
Hennicke, Riemer

FDGB
Ortsausschuß
Döschner

LDP
Stadtleitung
Müller

FDJ
Stadtleitung
Stauch

CDU
Stadtleitung
Arler

Kraftpost Halle—Berlin täglich

Wie die Postdirektion der Provinz Sachsen mitteilt, wird der Kraftpostomnibus Halle—Berlin und zurück, der bisher nur montags, mittwochs und freitags verkehrte, ab Donnerstag, den 15. April, täglich außer an Sonn- und Feiertagen verkehren. Fahrzeiten und Abfahrtsstellen bleiben dieselben wie bisher.

Neuaufbau des Büchereiwesens

Der unermüdlichen Arbeit aller Angestellten der städtischen Büchereien ist es zu danken, daß der hallischen Bevölkerung jetzt schon wieder 27 371 Bände zur Verfügung stehen. Noch sind die Arbeiten aber nicht abgeschlossen. Die Bestandsrevision wurde in Angriff genommen. Zahlreiches Material an Zeitschriften und Fortsetzungswerken wurde gesichtet, neue Kataloge sind im Entstehen und so ist zu hoffen, daß bald eine noch größere Zahl an Büchern zur Verfügung stehen wird.

Reise nur mit Reisegenehmigung

Der Zudrang zu den neuen D-Zügen zwischen Warnemünde und Dresden-Neustadt ist im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle derart stark, daß zugunsten des Behörden- und Geschäftsreiseverkehrs die Reise mit diesen Zügen von Zulassungskarten abhängig gemacht wird. Zulassungskarten werden in erster Linie für dringende Dienstreisen mit leichtem Handgepäck ausgegeben. Die hierfür jeweils unabgeforderten Zulassungskarten können auch an andere Reisende ohne großes Gepäck verabfolgt werden, wenn sie im Besitze einer Reisegenehmigung sind. Diese liegen in beschränkter Zahl in Wurzen, Leipzig Hbf., Halle, Bitterfeld und Dessau auf.

Der Wetterbericht

Wetterlage: Nach Durchzug einer schwachen Störung tritt eine vorübergehende Wetterberuhigung ein. Störungstätigkeit aus dem Mittelatlantik greift später erneut auf das Festland über.

Aussichten, gültig bis 14. April, abends: Nachts gebietsweise stärker aufgelockerte Bewölkung, tagsüber vorwiegend wolkig und trocken, nur örtlich leichter Sprühregen. Nachts Temperaturen 3—6 Grad, Tagestemperaturen 8—14 Grad. Mäßige Winde um Nordwest.

Aussichten für die nächsten Tage: Später erneut unbeständig. SA 5.19; SU 19.04; MA 16.53; MU 5.29. Mondphase: 1 Tag vor Vollmond.

„Ohne Schuld schuldig"

Unter diesem Titel läuft seit Freitag in den Ritterhaus-Lichtspielen ein russischer Film, über den wir gestern bereits berichtet haben. Insbesondere die Hauptrollen des Films zeigen hervorragende schauspielerische Leistungen. Vor allem die tragende Rolle des Films, die der Schauspielerin Krutschinina, ist glänzend besetzt. Sie spielt nicht nur ihre eigene Rolle. Auf der Filmbühne verkörpert sie zugleich Medea, die bekannte griechische Tragödin. Ebenso wirkungsvoll wird die Rolle ihres Sohnes, Grigorij Nesnamow, dargeboten, der am Ausgang des spannungsreichen Filmes seine Mutter Krutschinina findet. Nicht weniger gute Leistungen bietet der heruntergekommene Komiker Schmaga, der als väterlicher Freund auf seinen Kollegen Nesnamow verhängnisvolle Einflüsse geltend macht. Weniger überzeugend wirkt Murow, der einstige Geliebte Krutschininas, der alle die schicksalhaften Knoten schürzt, die am Ausgang des Filmes gelöst werden, indem die Mutter, die „ohne Schuld schuldig" ist, in dem Schauspielerkollegen Nesnamow ihren Sohn wiederfindet.

Die Ritterhaus-Lichtspiele waren ausverkauft. Der Inhalt und die künstlerischen Leistungen des Filmes bürgen dafür, daß auch die kommenden Vorstellungen einen entsprechenden Zuspruch haben werden.

Schumann-Liederabend

Die junge Sängerin Ursula Seger, die wir aus dem vergangenen Jahre durch ihren Zyklus „Lied der Völker" noch in Erinnerung haben, gab im August-Bebel-Haus ihren zweiten Liederabend. Mit ihrer weichen und modulationsfähigen Stimme und ihrem intuitiven Mitempfinden des Musikalischen gab sie der Lyrik Schumanns eine ihrer Eigenart entsprechende persönliche Note, die besonders in dem Zyklus von Chamisso „Frauenliebe und -leben" nicht nur gesanglich, sondern auch mimisch zum Ausdruck kam. Da Ursula Seger aus dem Schauspiel kommt, war ihr gerade bei den Liedern Schumanns die Möglichkeit gegeben, die seelische Ausdrucksform widerspiegeln zu lassen. Alle Phasen der fraulichen Liebe und des Leides, aber auch der tiefe Schmerz der Verlassenen waren in ihrem Gesichtsausdruck zu finden. Wenn auch gesanglich die Künstlerin ihre volle Reife noch nicht erreicht hat, so spürt man doch die Schule Wichmanns und den Ernst, mit dem sie an die manchmal nicht leicht gestellten Aufgaben herangeht.

Der Liederabend wurde mit Rezitationen von Eduard Mörike aus „Der Liebe Heimat" umrahmt. Wolfgang Fischer sprach diese Gedichte mit empfindender Seele und ruhiger, abgeklärter Stimme und ließ in plastischer Form Stadt, Fluß und Land vor unseren Augen erstehen. Blumen und Beifall dankten den Künstlern für ihre Darbietungen. -en-

Die Lukas-Passion

Besinnliche Stunde in der Moritzkirche

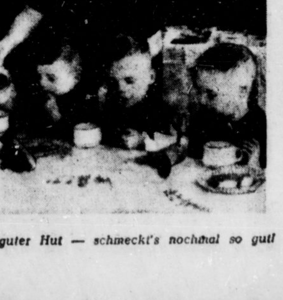
Von den Passionsmusiken um Matthäus, Lukas und Johannes — eine vierte um Markus soll nicht originalen Ursprungs sein —, die uns Heinrich Schütz in den Jahren 1665 bis 1666 geschenkt hat, ist wohl die Lukas-Passion durch die Tiefe der musikalischen Gestaltung und durch die leidenschaftliche Ausdruckskraft ihrer auf Ausschöpfung des dichterischen Gehalts ausgehenden Melodik und die Kühnheit der harmonischen Bearbeitung die schönste. Heinrich Schütz hat in dieser Passion seine ganze Erfindungskraft und seine gewaltige Gestaltungsform voll entfalten können, die in der Passionsmusik für Chor und Solostimmen mit ihren aus Rezitativ, Arioso und Dialog gemischten Soloteilen und den bisweilen großartig dramatisch angelegten Chöre letzte Erfüllung findet. Die Schütz-Passionen gelten nach der neueren Musikforschung nicht mehr als altertümliche Vorformen der Bach-Passionen, sondern sind als letzte Ausdrucksform der alten Choralpassion zu werten, die ein durchaus eigenes Gepräge des Meisters tragen.

Eine kleine Gemeinde Andächtiger ließ die Passion in der Abendstunde auf sich wirken. Peter Brückner als Evangelist, Peter Dupont als Christus, Fritz Nagel als Pilatus und der Kirchenchor St. Moritz unter der Leitung von Heinz Wunderlich gaben dem Werk Ausdeutung und Gestaltung. F. L.

„Alle Vögel sind schon da!"

Der Osterhase bei den Umsiedlerkindern

Die Kinder in den Flüchtlingslagern haben in den meisten Fällen recht düstere Erinnerungen und Eindrücke aus der Zeit zurückbehalten, da sie von zu Hause wegmußten. Die kleinen Gemüter haben viel Aufregungen durchmachen müssen, mehr als ihnen für ihr Alter gut wäre, und die Kinderaugen haben schon viel Not und Elend sehen müssen. Es war deshalb ein guter Gedanke, diese Augen wieder strahlend zu machen und den Kindern eine Freude zu bereiten.



In guter Hut — schmeckt's nochmal so gut!

Die Berufsschüler der Bäckerinnung, die am Vortage ihre Gehilfenprüfung abgelegt hatten, stellten die Erzeugnisse ihrer Backkunst für einen frohen Kindernachmittag zur Verfügung, der am Donnerstag in der Berufsschule dreißig Umsiedlerkinder bei Musik und Kaffee und Plätzchen zwei Stunden froh vereinte. Mit dem Lied „Alle Vögel sind schon da!" wurde die Nachmittagsschmauserei eingeleitet, und bald griffen die kleinen Hände nach dem leckeren Backwerk, das in bunten Körbchen bereitstand.

Als die Teller und Tassen leer waren, wurde noch gesungen und gespielt, und zum Schluß fand noch eine Verlosung statt, die jedem Kind ein kleines Geschenk zukommen ließ. Für zwei schöne Stunden hatten die Kinder ihr Leid völlig vergessen, und auch dann, als der Nachmittag vorüber war, werden sie eine Freude mit auf den Weg genommen haben — die strahlenden Augen zeigten es, die der schönste Lohn für die aufgewandte Mühe waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460413-16/fragment/page=0003

3. Wiederaufbau-Lotterie der Provinz Sachsen
Ziehung 23./24. April

Ein Los — ein schönes Geschenk!

Glücksbriefe
Gesamtgewinne 425 000,— RM bar
Lospreis 3,—
Doppellos 6,—
10 Lose lfd. Nrn. bestimmt zwei Endnummerngewinne!

An jedem Los ein Prämienschein / Wer's Glück hat, der gewinnt das Schwein!

Spendet zum Jahrestag des Brandes **für den Wiederaufbau des Roten Turmes** durch Kauf von
Spenden-Postkarten
d. Bauhütte „Rot. Turm".
Zu haben in Buchhdlgn. u. Schreibwarengeschäft.
Verl. A. Scholze, Gr. Ulrichstr. 2/3

Rundfunkmaterial
Kondensatoren
Widerstände
und dergl.
im
Möllerhaus
Leipziger Straße 102

Damen-Strohhüte
Kinderhüte
Damen-Filzhüte
Herrenhüte
werden laufend zum Umfärben und Umpressen angenommen
Große Ausw. neuester Formen in Damen- und Herrenhüten kann vorgelegt werden
Haus der Hüte
Große Ulrichstraße 11

Leder-Handlung Wilhelm Freund
jetzt
Dieskauer Straße 2
Haltestelle 4 (Pfännerhöhe).

Stabil gepolsterte
Knieschoner
für Erdarbeiter
Paar **9,75 RM**
RITTER Halle Saale
Große Brauhausstraße Ecke Sternstraße

Jedem Gartenbesitzer seine Schädlingsbekämpfungsspritze durch unser **Spritzrohr** zur Luftschutz-Eimerspritze!
Preis mit Düsenplättchen RM 6.—
Max Krug, Halle (Saale)
Markt 16
Fernsprecher 212 52 u. 212 51

Untersuchungen und Begutachtungen von
Lebensmitteln, Düngemitteln, Baustoffen, Futter**mitteln, Metallen, Erzen** u. **technischen Produkten** aller Art führt aus
Oeffentl.-chem. Handelslaboratorium
Alfred Grade
HALLE (SAALE)
Kleine Brauhausstraße 23
Fernruf 220 75

Schlachtpferde
kauft laufend
Roßschlächterei
KARL BÖHLERT
Halle (Saale)
Oleariusstraße 3 Ruf 239 33
Ammendorf
Hauptstraße 28 Ruf 482 29

Kohlebürstenhalter
Schleifringkörper
Kontakt-Ersatzmaterial
für jegliche Typen an
Anlasser, Kontroller usw.
liefert aus eigenen Materialbeständen
R. Otto Herzbecker
Elektro-, Bahn- und Kranmaterial
(10) **Weinböhla 1 - Dresden**

Bücher-Ankauf
Wir kaufen:
Romane
Reisebeschreibungen
Lexika
Klassiker
Wissenschaftliche und Kunstliteratur
Fachbücher aller Art
Neudeutsche Bücherstube
Otto Dausien
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Leihbücherei
Halle S., Universitätsring 10

H. Brinkbäumer
Baugeschäft
Ausführung von Maurer-, Zimmerer- u. Betonarbeiten
Halle-S. Hegelstraße 13
Neue Rufnummer 242 28

Dr. Felix
Ullscheck
„Dirkosin"-Erzeugnisse
Halle (Saale)
Gr. Märkerstr. 6—7
Telefon 219 64

Radio-Bau
Halle (Saale), Steinweg 37
Anerkannte Reparaturwerkstatt
Reparaturen
werden wieder angenommen

Versammlungsanzeigen

Die Konsumgenossenschaft Halle-Saalkreis e. G. m. b. H.
ruft zu einer großen öffentlichen Verbraucherversammlung am Sonnabend, dem 13. April 1946, 19.30 Uhr, im großen Saal des „Volkspark", Burgstraße. Vizepräsident Robert Siewert spricht über das Thema „Die Sicherung der Ernährung und die Aufgaben d. Genossenschaft". Verbraucher aller Stände und Berufe, holt euch Aufklärung. Erscheint in Massen!
Konsumgenossenschaft Halle Saalkreis e. G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Am Sonntag, 14. April 1946, vorm. 8.30 Uhr, findet im kleinen Saal des „Volkspark", Halle/S., Burgstr., die Vertreterversammlung der Konsumgenossenschaft Halle/Saalkreis e.G.m.b.H. statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Referat über Aufgaben der Genossenschaft (Aufgaben der Vertreter), 3. Geschäftsbericht, 4. Aussprache, 5. Statutenänderung, 6. Wahlen (Vorstand und Aufsichtsrat).
Konsumgenossenschaft Halle/Saalkreis e. G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Konsumgenossenschaft Mansfelder Land eGmbH. (Berichtigung.) In unserem Inserat unter „Versammlungsanzeigen" in der Nr. 82 vom 6. April 1946 muß es richtig heißen: Am Sonntag, dem 14. April 1946, vorm. 9.30 Uhr, findet in Eisleben im „Bauernheim" die erste Vertreterversamml. statt. Der Vorst. Der Aufsichtsrat.

Stellen-Angebote

Der Präsident des Landes Mecklenburg-Vorpomm. sucht einen **Leiter für das Statistische Landesamt.** Praktische Erfahrung auf dem Gebiete der Statistik und organisatorische Befähigung Bedingung. Spezialist entweder für Bevölkerungsstatistik oder Wirtschafts- od. Landwirtschaftsstatistik. **1 Referenten** für Landwirtschaftsstatistik, einschl. Forst-, Fischerei-, Betriebs- und Ernährungsstatistik. **1 Referenten** f. Wirtschaftsstatistik, einschl. Produktions-, Handels-, Verkehrs- und Finanzstatistik. **1 Referenten** für Bevölkerungsstatistik, einschl. Betriebszählung, Medizinal-, Kriminal-, Kultur- und Sozialstatistik. **Eine Anzahl technischer Statistiker** für alle Arbeitsgebiete der Statistik. Bewerbungen sind zu richten an den Herrn Präsidenten des Landes Mecklenburg - Vorpommern (Personalamt), Schwerin (Mecklenburg).

Chemiker (anorg.) **als Betriebsleiter sofort gesucht. Ausführl.** Bewerb. u. Z 8294 Volksblatt.

Buchhalter, bilanzsicherer, für Masch.-Buchhaltg. f. Nahrungsmittelbetrieb in thür. Kleinstadt gesucht. Bewerbungen unter Z 8293 Volksblatt.

Grubenholzfachmann, m. allen Arbeiten im Außenbetrieb vertraut, mögl. ledig, zum sofort. Antritt stellt ein und erbittet Bewerbungen mit lückenlosen Zeugn. und Gehaltsansprüchen. Reinhold Dörner, Holz- u. Baustoffhandlung, Bad Liebenwerda.

Dolmetscher der russischen Sprache, perfekt in Wort u. Schrift, zu sofortigem Dienstantritt gesucht. Bewerber oder Vorstellung an Oberste Bauleitung, Halle-S. Gut Gimritz.

Dolmetscher(in) für Russisch, perfekt in Wort und Schrift; mögl. Schreibmaschinenkenntnisse, sofort gesucht. Milka Nährmittelfabrik, (19) Pratau über Lutherstadt Wittenberg.

Gartentechniker. Bei der Gartenverwaltung Halle ist die Stelle eines **Gartentechnikers** zu besetzen. Bewerbungen an den Magistrat der Stadt Halle, Gartenverwaltung, Ratshof, Zimmer Nr. 322.

Circus Barlay sucht zur Vergrößerung seines Orchesters **Musiker** wie Streichbaß, 1. u. 2. Trompete, Posaune, Schlagwerk, Saxophon. Zu melden ab 16. April b. Kapellmeister Max Neuhäuser im Circus Barlay, Halle, Roßplatz.

Wir suchen zu baldmöglichsten Eintritt **1 Destillationsfachmann** (Chemiker oder Ingenieur) für die Braunkohlenteerverarbeitungsanlage unseres Werkes Espenhain und **mehrere Chemiker** m. Erfahrungen auf dem Gebiete der Nebenproduktengewinnung der Braunkohlenschwelerei (Schwefel, Phenol) für Betrieb und Verwaltung. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an: A.-G. Sächsische Werke, Dresden A 20, Caspar-David-Friedrich-Str. 5.

Werkmeister, erfahren, f. mittl. Maschinenfabr. Nähe Halle gesucht. Ausführl. Angebote m. Zeugnisabschr., Lebenslauf mit Ausbildungsgang an Z 8292 Volksblatt.

Gewandter Werksphotograph, der auch Beschriftungen ausführen kann, gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Schriftproben u. Zeugnisabschriften an Gewerkschaft Michel, (19) Großkayna.

Kupferschmiede, Rohrschlosser, Schweißer und Schlosser stellt unter guten Bedingungen sofort ein: Hans Schott & Co., Merseburg, Preußerstraße 33.

Bautischler, Modelltischler, Former, Schmelzer, Kernmacher, Hilfsarbeiter gesucht. W. Stavenhagen, Eisengießerei, Halle, Thüringer Straße 19.

Arbeitskräfte, kfm., männl., u. **gewerbliche Arbeiter,** die vom Sondereinsatz freigestellt sind, stellt aushilfsweise ein. Korn & Zöllner, Halle, Gr. Steinstr. 14.

Betriebsschlosser u. **Elektriker** stellt sofort ein: Herbert Steinmann, Eisengießerei, Halle (S.), Aeußere Delitzscher Straße 14.

Handformer, Maschinenformer, Dreher, Hobler, Hilfsarbeiter dring. gesucht. A. L. G. Dehne, Maschinenfabr. u. Eisengießerei, Halle/S., Schimmelstraße 5—7.

5 Korbmachergesellen für alle vorkommend. Arbeiten; ferner **2 Gesellen** auf Korbmöbel dringend gesucht. Z 8323 Volksblatt.

Kutscher, ledig, gesucht. Kost und Logis im Hause. Meldung bei Emil Voigt, Göbitz Nr. 11, Kreis Zeitz.

Drogistin sofort gesucht. W 589 Volksblatt.

Kraftwerk Zschornewitz in Zschornewitz (Kreis Bitterfeld) sucht sofort **Dolmetscher(in)** für Russisch mit techn. Einfühlungsvermögen. Beherrsch. d. Sprache in Wort u. Schrift. Meldung umgehend an obige Anschrift erbeten.

Retuscheur(in) v. Photoatelier (auch Heimarbeit) gesucht. W 1114 Volksblatt.

Anfängerin für Büro und Haushalt sof. ges. Z 8454 Volksbl.

Pelznäherinnen für Maschine in angenehme Dauerstellung sof. gesucht. A 456 Anz.-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Wirtschafterin, Frau oder Frl., welche Verständnis f. Schwerkriegsbeschädigten (Arm) hat, gesucht. Bin alleinsteh., Mitte 50. Z 8272 Volksblatt.

Aeltere Hausgehilfin f. Haushalt und Praxis gesucht, mögl. Umsiedler, da voller Familienanschluß. W 530 Volksblatt.

Hausgehilfin, jüngere, kinderlieb, sofort gesucht. Busching, Pfännerhöhe 5.

Mädchen für Haushalt **u.** Gärtnerei gesucht. Alter 20 Jahre. Kötzschau, Leipziger Straße 14.

Mädchen, jung, anständig, vom Lande, gesucht. E. Freiberg, Lettin bei Halle.

Tagesmädchen, kinderlieb, für 3-Personen-Haushalt gesucht. F. Haaßengier jun., Barfüßerstraße 9.

Tagesmädchen von 8—16 Uhr f. kl. Geschäftshaushalt gesucht. W 588 Volksblatt.

Aufwartung täglich 3—4 Std. für Privathaushalt gesucht. Dr. Beleites, Herweghstraße 3.

Aufwartung, gut empf., dreimal wöchentlich gesucht. Krieg, Bernburger Straße 6, II.

Aufwartung für 3mal wöchentl. 3 Std. in Bahnhofsgegend ges. W 646 Volksblatt.

Freie Berufe

Dr. G. Schebitz, prakt. Tierärztin, Halle, Wilhelmstraße 17. Neue Telephon-Nr. 233 30.

Erich Werner, Dentist, Halle, Rathausstraße 14. Sprechzeit: 9—12 und 15—18 Uhr, mittwochs u. sonnabds. 9—12 Uhr.

Geschäftsanzeigen

Altpapier, Lumpen, Alteisen, Metallabfälle u. Gummi jeder Art kauft Hermann Zausch, Zeitz.

Achtung! Für Radio, Schreibmaschinen sämtliche Ersatzteile. Br. Martin, N.-Hoffmann-Str. 11a.

Bücher jeder Art und Bibliotheken kauft stets Gloeckner & Niemann, Univ.-Ring 7.

Brillant-Ringe, Nadeln, Ohrringe, gold. Uhren, Armbanduhren, Bruch- u. Zahngold kauft zu guten Preisen. Amand Weiß, Halle, Kleinschmieden 6.

Bleistift-Schärfmaschine „Jupiter". Messer schleifen 100-prozentig neuwertig. Bruno Martin, Halle (Saale), Nickel-Hoffmann-Straße 11a.

Drucksachen — Adressen — Diapositive — Gummistempel-Vertretung. Werbedienst Teschner, Leuna, Schließfach 23.

E. Kertzscher, Hansering 3. Klosettpuffer eingetroffen.

Farbbänder werden wieder aufgefrischt. Walter Heiße K.-G., Halle, Ludwig-Wucherer-Str. 9.

Genges Schreibstuben August-Bebel-Straße 52. Ruf 293 21.

„Guwasan"-Alleskleber. Anlieferung bei Stellung v. Kannen und Fässern prompt. Walter Gustke, Halle (Saale), Hackebornstraße 4.

Gerhardt P. Schmidt, Bernburger Straße 27. Haus- und Küchengeräte, Holzwaren, Gebrauchsgegenstände, Porzellan, Geschenkartikel.

Heinz Busse, Maler u. Grafiker. Atelier für lebensnahe Porträtkunst, Halle (Saale), Franckeplatz 1 (Franckesche Stiftungen, Aktushaus).

Industriegas A.-G., Zweigniederlass. Azetylengaswerk Halle-Diemitz, Reideburg. Str. 82/85, neue Rufnummer 233 05.

Klavierstimmen und Reparaturen führt aus Klavierstimmer A. Nitzsche, Dittenbergerstr. 5.

Lehrmittel: Kraftfahrzeug-Technik und Verkehrs-Erziehung. Herstellung - Ankauf - Tausch - Einzelhandel. Hermann Risch, (10) Lieberiwolkwitz - Leipzig, Kleinsgstraße 11.

Lohnsteuertabelle, Soeben erschienen. Für monatliche Zahlungen nach dem Gesetz Nr. 12 des Alliierten Kontrollrates. Bezugsquelle für Wiederverkauf, Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft Halle (S.), Geiststraße 47, Fernruf 221 51/52.

Licht und Wärme G.m.b.H., Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und -Gewerbes für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Verbraucher, Halle (S.), Große Ulrichstr. 54, Fernruf 232 54.

Max Schultz, Schreibmaschinen, Vervielfältiger u. Rechenmaschinen mietweise z. Zt. Rudolf-Haym-Str. 28, Ruf 262 26.

Neue Telefon-Nummer 238 05 Feldbahnfabrik und Baumasch. Bischoff KG., Diemitz, Otto-Stomps-Str. 11/20, z. Zt. Ausführung von Reparaturen an Bau, landwirtschaftl. Masch. und Feldbahngeräten sowie Kraftfahrzeuge aller Art.

Paßbilder u. a. Ausweisbilder Aufnahmen Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12 Uhr. Foto-Schulz, Gr. Ulrichstr. 51.

Schreibmaschinen - Schultz wieder unter Ruf 262 26 zu erreichen.

Sämereien in bester Qualität. Samenfachhandlung Max Krug, Markt 16. Mittwochs geschloss.

Strumpfklinik Halle (S.), Gr. Märkerstr. 3. Strumpfreparatur (Maschen aufnehm.) fachm. u. schnell. Auftr. v. ausw. prompt. Textil-, Woll-, Kurzwaren sowie Artikel des tägl. Bedarfs.

Schreib- u. Rechenmaschinen repariert Bruno Martin, Nickel-Hoffmann-Straße 11a.

... und Sämereien von Samen Greil, Halle (S.), Marktplatz 15.

Vervielfältigungen wo? Schreibstube „Schnell", Leipz. Str. 25.

Wanzen nebst Brut und alles andere Ungeziefer vernichtet Karl Kurzmann, staatl. gepr. Desinfektor **u.** Kammerjäger. Nur Torstr. 62. Tel. 2 92 80.

Verkäufe

Guter Photo - Apparat, Zeiß-Ikon „Cocarette", (Compur-Verschluß), tadellos in Ordnung 100,— mit echtled. Etuis 10,—, Selbstauslöser „Autoknips Haka" Mod. I 6,— abzugeben. W 1111 Volksblatt.

Schlosseranzug, prima Leinen, neu, 12,—, halbe Da.-Schnurschuhe, gebr., Gr. 39, 10,—, zu verkaufen. W 1108 Volksblatt.

Korbflaschen (25 u. 30 Liter), 20,—, Herrenschnallenschuhe, Leder, gebr., Gr. 42, 10,— RM. W 1110 Volksblatt.

Puppensportwagen 12,—; kl. Roller (Naether, mit Gummi) 6,— zu verk. W 697 Volksbl.

Kaufgesuche

Rundfunkempfänger, Super od. Superhet, dringend zu kaufen gesucht. Z 8456 Volksblatt.

Ankauf von Bekleidung, Schuhwaren, Pelzen, Fotos, Ferngl., Musikinstrumente jeder Art, Möbel, Gemälde, Wertsachen. G. Schleich, Alter Markt 34.

Burschenschuhe (Gr. 36), gesucht. W 1112 Volksblatt.

Bücherschrank gesucht. W 694 Volksblatt.

Büromöbel (Schreibtische, Rollschränke usw.) zu kaufen ges. Großdruckerei Carl Warnecke, Halle, Ludw.-Wucherer-Str. 44.

D.- oder H.-Fahrrad gesucht. Emilie Adam, Dabrun, Pfarrhaus.

Elektrischer Plattenspieler zu kaufen gesucht. Z 7716 Volksbl.

Grammophon-Kofferapparat mit Schallplatten zu kaufen gesucht. Angebote **Z 7715** an Volksblatt.

H.-Anzug, Sommermant., Jacke, Oberhemden, Gehrock, mittl. Größe, Da.-Kostüm od. Stoff, Wintermantel, Gr. 42, gesucht. W 439 Volksblatt.

Klavier oder Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Z 6874 Volksblatt.

Kontrollkasse, Schreibmaschine, Vervielfältiger, Rechenmasch. kauft Schreibmaschinenhaus F. Herbert, Große Steinstraße 21, a. d. Hauptpost.

Leere Wein- u. Likörflaschen kaufen und holen wir ab. Rufen Sie uns bitte an. Modler, Büschdorf, Ruf 232 99.

Malerstreichbürsten, neu oder gut erhalten gesucht. W 491 Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Nachthemden od. Schlafanzüge, auch Stoff, gesucht. W 479 Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Paddelboot, Zweisitz., gesucht. W 693 Volksblatt.

Radioröhren: UBL 21, UZH 21, UYIN, AZ 12, EL3N, VZL 11 gesucht. W 1113 Volksblatt.

Verschiedenes

Ausbesserin außer Haus nimmt noch Kundschaft an, auch auswärts. W 576 Volksblatt.

Alle Stricksach., auch Strümpfe, fertigt an. W 617 Volksblatt.

Aeltere Frau (Weißnähen, Ausbessern und Kindergarderobe nähen) empfiehlt sich, auch n. auswärts. W 244 Volksblatt.

Alleinsteh. Dame sucht Unterkunft in nur gutem Hause mit Kochgel., Wäsche vorh. (mögl. Stadtmitte). W 456 Volksblatt.

Alleinsteh. ordentl. Mann i. d. 60er Jahren findet gute Aufnahme gegen etwas Feld- und Gartenarbeit bei älter. Witwe mit Grundstück und Rente. W 284 Volksblatt.

Buchstelle m. kompl. Einrichtung von Bücherrevisor und Steuerberater sofort gegen bar zu verkaufen. W 335 Volksbl.

Dreh- und Fräsarbeiten werden laufend angenommen. W 549 Volksblatt.

Flick- und Stopfarbeiten für berufstät. Frau übern. alleinst. Fräulein. W 535 Volksblatt.

Filet-Handarbeiten aus gelief. Mat. fert. an Ida Prieger, Mötzlich (Saalkr.), Birkhahnstr. 7.

Frau empfiehlt sich zum Ausbessern von Wäsche und Kleidung, auch auswärts. W 261 Volksblatt.

Fuhrunternehmen zur ständig. Abfuhr der anfallenden Asche von etwa 50 Häusern in Halle (Süd) gesucht. Angebote an Gemeinnützg. Wohnungsunternehmen Leuna-Werke, GmbH. Verwalt. Halle, Klepziger Str. 11.

Fahrzeuge und Arbeitskräfte für Aufräumungsarbeiten **u. z.** Schutt abfahren gesucht. Dr. Ullscheck, Gr. Märkerstr. 6-7.

Geldschrank-Reparatur, führt aus Wilh. Mühlner, Schlossermeister, Halle, Dohlenweg 7c.

Fahrradbereifung, Gummiwulst (28×1,75), geboten gegen Stahldrahtbereifg. (28×1,75). Z 8321 Volksblatt.

Groß- und Kleinhandel sucht Spielwaren, Bürobedarf, Geschenk- und kunstgew. Artik., Füllfederh., Drehbleistifte, Blei- u. Tintenstifte, Kämme, Haus- u. Küchengeräte, Uhren usw. Z 8276 Volksblatt.

Grabpflege Südfriedhof wird angenommen. W 226 Volksbl.

H.- od. Da.-Fahrrad, gut erh., f. monatl. 20,— RM, zu mieten gesucht. W 507 Volksblatt, Wittenberg, Markt 16.

Hausverwaltungen übernimmt Heizungs-Ing. W 371 Volksbl.

Klavier in gute Hände zu vermieten. W 388 Volksblatt.

Heimarbeit sucht junge Frau (Schreibmasch.). W 324 Volksbl.

Klavier in gute Hände zu leihen ges., evtl. Kauf. Z 1375 Anz.-Verm. Naumburg/S., Postf. 233.

Maßkorsetts fert. aus Rolltüch., Betttüch., Handtüch. usw. an Knauthe, Stadtgutweg 6 (Spr.-Zeit 9—14 Uhr).

Obstbäume. Fachmann übernimmt Lieferung, Pflanzung u. Pflege. W 368 Volksblatt.

Pension, liebevolle, für Schülerin von auswärts wird mit evtl. Nachhilfe in Halle geboten. W 348 Volksblatt.

Russische Uebersetzungen fertigt stets zuverlässig an. W 287 Volksblatt.

Reisevertreter übernimmt Vertretungen, evtl. auch als Einkaufsvertreter. W 491 Volksbl.

Rentner führt Malerarbeiten aus, auch auswärts. W 314 Volksblatt.

Rentenempfänger sucht Beschäftigung. W 504 Volksblatt Wittenberg, Markt 16.

Schriftl. Heimarbeit sucht jg. Frau (saub. Handschrift, eig. Masch.). W 275 Volksblatt.

Suche Beteiligung an gutem Unternehmen. Habe zwei LKW (3/4 und 2 1/2 t). W 273 Volksbl.

Strickarbeit und Filet-Häkelarbeit wird sauber ausgeführt. W 633 Volksblatt.

Tüchtige Fachkräfte bewerben sich oft ungeschickt. Durch mich kommen Sie auf jeden Fall in die engere Wahl. Hans Noske, Borna - Leipzig (2), Pegauer Str. 3.

Uebersetzungen aller Art, auch technische und wissenschaftliche (Deutsch-Russisch, Russisch-Deutsch) werden schnellstens ausgeführt. Kopp, Halle (S.), Geseniusstr. 32, b. Röhm (17.30 bis 19 Uhr).

Uebernehme noch Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe. W 215 Volksblatt.

Vertretungen jeder Art übernimmt Kaufm. (auch russisch sprechend). W 490 Volksblatt.

Wer fertigt Maßschnitte an u. wo kann man modern. Schnittzeichnen erlernen? W 211 an Volksblatt.

Wer fertigt Aquarelle u. bess. kunstgewerbl. Gegenstände? F. Beyer, Eilenburg, Leipz. Str. 55.

Welcher Fachmann bringt mir Grab auf dem Südfriedhof in Ordnung? W 220 Volksblatt.

Welche Schneiderin kann mir einige Sachen ändern? W 427 Volksblatt.

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an? W 453 Volksblatt.

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an? **W 323 an** Volksblatt.

Welche Firma übernimmt die techn. Auswert. m. Pat. (Elektroheiz. oh. Draht f. Raumheiz., Kesselanl. usw.)? W 523 Volksbl.

Wer liefert 2 Stück Rübensaftpressen für Handbetrieb, neu oder guterh. gebraucht, betriebsfähig. Preisangeb. W 179 Volksblatt.

Wer übernimmt Pflege einer Grabstätte auf d. Gertraudenfriedhof? W 231 Volksblatt.

Wer weißt und bessert Küche aus? W 222 Volksblatt.

Wer arbeitet aus Anzug ein Kostüm? W 615 Volksblatt.

Wer gräbt Kleingarten um und sägt Holz? W 551 Volksbl.

Wäsche zum Ausbessern wird noch angenommen. **W 435 an** Volksblatt.

Fuhre Mist sofort gesucht. W 412 Volksblatt.

Wohn- und Geschäftsräume

Ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsamtes darf üb. Wohn- u. Gesch.-Räume nicht verfügt werden

2 1/2—3-Zim.-Wohnung, Küche mit Nebengelaß gesucht, biete sonnige 2-Zimmer-Wohn. und Küche in Wittenberg. W 505 Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Wohnungstausch Wittenberg—Halle! Biete in Wittenberg: 6-Zim.-Wohnung, Bad, Garten, Garage, suche in Halle entsprechende 4—6-Zim.-Wohnung in guter Wohnlage. W 506 Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Neuaufbau Dresden! 2 1/2-Z.-Wohnung, Dresden-Johannstadt, gegen Bauzuschuß zu vermiet. Herbst beziehbar! W 490 Volksblatt Wittenberg, Markt 16.

Grundstücke u. Geschäfte

Fleischerei mit Einrichtung zu pachten od. zu kaufen gesucht, auch Einstellung in meisterlos. Betrieb. H. Wagner, Fleischermeister, Nudersdorf, Kr. Wittenberg, Gartenstraße 22.

Gartengrundstück, evtl. mit Laube u. einigem Obstbestand (aber nicht Bedingung) zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unt. 7264 Volksblatt.

Gastwirtschaft oder Landgasthof zu pachten od. kauf. ges. Aelt. Leute können wohnen bleiben. (Nachweis erbeten.) W 690 Volksblatt.

Kl. Grundstück sofort z. pachten oder kaufen ges. W 689 Volksblatt.

Lebensmittelgeschäft, evtl. m. Grundstück, zu kaufen oder pachten ges. W 455 Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Landwirtschaft, etwa 100 Morgen, zu verkaufen. Zinshaus muß in Zahlung gegeben werden. V 454 Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Verpachtungen

Vergnügungs-Etabl. in mitteldeutsch. Großstadt, 150 Mille erforderlich, zu verpachten. U 453 Anz.-Dankhoff, Halle/S., Schwetschkestraße 1.

Kaufmann, tüchtig, strebsam, wird Gelegenheit geboten, ein alteingeführtes Geschäft für Industriebedarf und Feuerlöschgeräte und Ausrüstungen zu pachten od. sich zu beteiligen. Z 8320 Volksblatt.

Tiermarkt

Tauben u. Ziegenlamm kauft Schiele, Gr. Ulrichstraße 29.

Junge Legehühner gesucht. „Gute Quelle", Wittenberg, Dessauer Str. 121.

Unterricht

Wer erteilt englischen Unterricht? W 504 Volksblatt.

Wer erteilt 17jährigem Jungen Unterricht in organischer und anorganischer Chemie? H 456 Volksblatt Bockwitz.

Wer erteilt Privatunterricht in Buchführung. W 214 Volksblatt.

Italienisch in meiner Muttersprache. Virg. Greve, Karlstraße 4. Ruf 255 75.

Kurzschriftunterricht (Fortb.) privat sof. ges. W 374 Volksbl.

Saxophon - Schnellunterricht, erstkl., gegen gutes Honorar gesucht. W 394 Volksblatt.

Mathematik, Physik, Chemie-Unterricht für Berufstätige, Studenten, Schüler höh. Lehranstalten; Vorbereitung zum Abitur und Mittelschulreife. Nachhilfe erteilt Studienrat aus Schlesien. W 384 Volksblatt.

Automarkt

Personenauto, gut erhaltenes, schnellstens zu kaufen gesucht. Mädch.-Waisenhaus Zeitz, Am Knittelholz.

DKW-Opel-Wagen u. Dreirad, auch rep.-bed. kauft Schiele, Gr. Ulrichstraße 29.

Automobile aller Art, auch unbereift und reparaturbedürftig, kauft Bremer, Forsterstraße 34, Fernsprecher Nr. 256 75.

Vierrad - Standard - Kleinlieferwagen, 0,7 t, geboten gegen größeren Lieferwagen bis 3,5 t (Wertausgleich). Angeb. telephonisch Bitterfeld Nr. 32 12.

2 Wulstreifen, Gr. 26×285, u. Drahtr., Gr. 300×19, gegen 2 Reifen Gr. 325×19 u. 1 Schlauch. Breite Straße 23a, Schulz.

Teile für Fiat-Wagen: Neues Getriebe, 3 Zylinderblöcke u. verschied. Kleinmaterial, 350er Zündapp-Motor mit Kardanantrieb zum Taxwert zu verk. Firma Fritz Politz, Auto-Reparaturwerkstatt, Torgau (Elbe), Schützenstr., Batterie Kaserne.

Autodecken, mögl. mit Schläuchen, Gr. zirka 5,00—5,50×16 oder 17 ges. Z 8402 Volksblatt.

Autoreifen gesucht, 3 Decken 5,25-18, 2 Deck. 5,50-16. Tauschreifen stehen evtl. zur Verfügung. Freyburger Kalksteinwerke GmbH., Freyburg/Unstr.

Zeuch-Generatoranlagen (Holz und Kohle), kompl., für PKW sofort lieferbar. Weidner & Eckhardt, autor. Ford-Vertretg. Halle-Trotha, Bahnhofstraße 5. Ruf 260 36 und 231 71.

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto oder Lastwagen evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Magdeburger Str. 12, Ruf 239 83.

Verloren — Gefunden

Braune Mappe mit Lebensm.-Karten, Bezugscheinen u. Ausweisp. verl. Belohn. Schmidt, Büschdorf, Kanenaer Str. 35.

6 Schlüssel, 1 Messer 2. April von Landsberg nach Klepzig verloren. Franz Koßmann in Klepzig Nr. 47.

Gesuchte Anschriften

Geschwister Scholz (Alfred, Albert, Maria und Berta Scholz), Magda Theinert, Elisab. Ruschin, Semmelwitz b. Jauer, sucht Rich. Lukas, z. Z. Berlin C 2, Fischerbrücke, Gastst. „Zur Schleuse", Helmut Seel.

Anna Beetz geb. Reetz (21. 3. 1907) und Kinder Karl, Wilfried, Oskar und Rudi aus Virchenzin, Kr. Stolp in Pommern, werden ges. von Gustav Beetz, Braunsroda bei Eck, bei Karl Thieme.

J. Jordan, Breslau, Fröbelstraße, und E. Sonneck, Breslau-Lissa, suchen Angehörige. Jetzt Schwarzenbach (S.), Marktpl. 1.

Frieda Beran aus Aussig, Kleischbachtal 5, z. Z. (2) Kottbus-Kolkwitz, Heilstätte, sucht ihren Mann Paul, Tochter Herlinde, Geschwister u. Angehör.

Frau Berta Müller geb. Fröhlich aus Breslau, Klosterstraße 97, sucht ihren Mann u. Angehörige, z. Z. Ammendorf (Saalkr.), Schachtstr. 9, b. Peter.

Lichtspiel-Theater

Ritterhaus-Lichtspiele, „Ohne Schuld schuldig". Ein deutschsprachiger Film mit Charakter, voll Spannung und starken Erlebnissen. Vorverkauf 10-12.

Ritterhaus-Lichtspiele, Morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr (Kassenöffnung 10 Uhr) abermalige Wiederholung unserer Märchenfilmveranstaltung „Das tapfere Schneiderlein". Dazu der entzückende Farbfilm „Der Schneemann". Vorverk. heute, Sonnabend, 16.30—17.30 Uhr.

CT, Gr. Ulrichstraße 51, 15.00, 17.15, 19.30, „Ein Mann für meine Frau". Ein flotter, liebenswürd. Film mit Magda Schneider, Joh. Riemann, Rolf Weih. Sonntag 4 Vorstellung. 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr.

Schauburg, 15.30, 17.30, 19.30, „Schloß Hubertus". Ludwig Ganghofers Roman m. Hansi Knoteck u. Paul Richter. Jgdl. ü. 14 zugel. Vorverk. ab 10.00.

Ringtheater, 15.45, 17.45, 20 Uhr. Zarah Leander in dem Großfilm „Damals" m. Hans Stüwe, Hilde Körber, Herm. Bräuer, H. Brausewetter. Ein Film, erfüllt von einem erregenden Leben und von kriminell überschatteten Ereignissen. Für Jugendl. unter 18 J. verboten.

Capitol, Täglich 16, 18, 20 Uhr. Sonntag: 14, 16, 18, 20 Uhr. „Gorkis Kindheit" in deutsch. Fassung. Jugendl. zugelassen. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn.

Oli, Steinweg 12, 15.30, 17.30, 19.30. Ilse Werner, Viktor de Kowa in „Wir machen Musik". Stimmung, Humor. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Troli, Sonnabend, 16.00, 18.00, 20.00. Sonntag, 11.00, 14.00. „Hallo Janine". Vorverkauf ab 10.00.

Troli, Sonntag—Dienstag, 16.00, 18.00, 20.00. „Um 6 Uhr abends nach Kriegsende". Jgdl. zugelass. Vorverkauf 14.00 Uhr.

CT Ammendorf, 18 u. 20 Uhr „Anton Iwanowitsch ärgert sich". Jugendliche zugelassen.

Te-Bü Ammendorf, 18 und 20 Uhr „Der Zauberfisch". Ein lustiger Film voll fröhlicher Beschwingtheit. Jugendliche zugelassen. Sonntag 3 Vorstellungen 15, 17, 21 Uhr.

Burg-Theater, 17.45 u. 20 Uhr. Sonntags, 15.45, 17.45 und 20 Uhr „Zirkus". Jgdl. haben Zutritt. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Casino, 16, 18. u. 20 Uhr. „Vier Herzen". Jugendl. zugelassen.

Veranstaltungen

Städtische Bühnen Halle

Thaliatheater, Heute, Sonnabend, 18.30 Uhr: „Schwarzwaldmädel". Theaterkr. u. fr. Kartenverkauf. Sonntag, den 14. April, 13 Uhr: „Don Karlos". Geschl. Vorstell. für die Jugendbühne. Kein freier Kartenverkauf. 18.30 Uhr: „Die Faschingsfee". Freier Kartenverkauf. Montag, d. 15. April, 18.30 Uhr: „Eugen Onegin". Theaterkr. Reihe H u. Jugendbühne. Kein freier Kartenverk.

August-Bebel-Haus, (Kardinal-Albrecht-Str. 6). Heute, Sonnabend, d. 13. und Sonntag, d. 14. April, 19 Uhr: „Ingeborg", Komödie von Curt Goetz. Vorverkauf an der Thaliatheaterkasse und eine Stunde vor Beginn im August-Bebel-Haus.

Hallescher Theaterkreis, Gr. Ulrichstraße 36. Donnerstag, 25. April, Reihe K: „Madame Butterfly". Kartenausgabe am 17. und 18. April.

Erstes Domkonzert morgen, Sonntag, 19 Uhr. Karten 1,— bis 3,— RM bei Hothan und an der Abendkasse.

Bach, Johannes - Passion, Mittwoch, 17. April, 19 Uhr, Ulrichskirche. Karten 1,— bis 4,— bei Hothan.

Passionsmusik in der Laurentiuskirche, Karfreitag, 19 Uhr, Werke von Bach und Brahms. Mitw.: M. Nagel (Sopran), R. Dominik (Flöte), Kammermus. H. Schmiedel (Oboe, Englisch Horn), ein Streichorch. unter Konzertmeister A. Bohnhardt, S. Fichert (Harfe), I. Schäfer (Orgel), der Kirchenchor St. Laurentius unter Leitung von Kirchenmusikdir. E. Schröter. Karten 1,— bis 3,— b. Hothan.

Ab 16. April 1946, 16 Uhr und 19 Uhr:
Bunte Ostereier
im
Steintor-Varieté
Ein Festprogramm auch für verwöhnten Geschmack!
Vorverkauf jeweils **7** Tage im voraus

Am Gründonnerstag, dem 18. April 1946, 19.00 Uhr,
veranstaltet die
Bauhütte Roter Turm
zum Besten des Wiederaufbaues hallisch. Kulturstätten
Musikalische Feierstunde
in der Karwoche
in der St. Marienkirche (am Markt)
Ausführende:
Der Hallische Kinderchor
Orgel: Oskar Rebling
Viola: Hans Bülow
Alt-Oboe: Herm. Schmiedel
Ein kleines Streichorchester
Leitung: Margarete Steinecke
Werke von Scheidt, Schütz, Briegel, Locatelli, Händel, Cordans, Palestrina, Lassus und Pergolese
Vorverkauf ab 12. April 1946
Karten zum Preise von 1,— bis 3,— RM bei Hothan, Rammelt, Stock, beim Verkehrsverein u. in d. Küsterei

---

Kommt jetzt im Frühling zum
Zoologischen Garten
Viele Jungtiere!
Geöffnet von 8—18.30 durchgehend. **Sonntag ab 15 Uhr**
Konzert

CIRCUS BARLAY
der Circus, der Millionen begeisterte
in wenigen Tagen
die Sensation von Halle
Roßplatz
Premiére
Sonnabend, den 20. April, 19 Uhr
Ab Sonntag, den 21. April, täglich zwei Vorstellungen: 15.00 und 19.00 Uhr

---

Gasthaus Reideburg
Endst. d. Straßenbahnlinie 18
Ausflugs-, Familien- und Tanzlokal
Sonnabend 19 Uhr
Sonntag 16 Uhr
TANZ
...te Musik
Gu... ...nbahnverbindung ... 10 Min. vom ...form bis Endstation
Letzte Bahn 22.30 Uhr ab Gasthaus Reideburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460413-16/fragment/page=0004
DFG

Umbau der Universitäten

In der Zusammensetzung der Hörer auf den Universitäten ist ein tiefgehender Umwandlungsprozeß eingetreten. Die Tüchtigsten aus allen Schichten des Volkes sollen die Möglichkeit erhalten, die Universität besuchen zu können. Notwendig ist aber, daß neben dieser sozialen Reform im Körper der Hörerschaft die Arbeitspläne der deutschen Universitäten reformiert werden müssen, damit unnötiger Zeitverlust für den Studenten unterbleibt.

So ist es nur natürlich und zudem nutzbringend, wenn diejenigen, die schon vor dem Umbruch dieses Jahres Studenten waren, ihre Erfahrungen unter dem Gesichtspunkt sichten, ob sie ihrerseits eine Reform der Universität in ihren Einrichtungen für nötig halten würden. Der wesentliche Eindruck, den die deutsche Universität auf viele Studenten macht, scheint folgender zu sein: Sie müßte weniger die Wissenschaft als Selbstzweck betreiben, nicht immer und immer wieder in der Hauptsache die wissenschaftlichen Forschungsmethoden lehren, sondern stärker die Ausbildung auf den künftigen Beruf hin betonen und nicht diese letztere Aufgabe notgedrungen „auch mit" übernehmen. Es war ja ein charakteristischer Zug der deutschen Universität von jeher, daß sie sich nicht zu weit von der alten Tradition entfernen wollte, um nicht etwa der „Fachschule" um einen Schritt ähnlicher zu werden.

Sehr ausgeprägt ist dieser Mangel an Berücksichtigung der Berufsausbildung im Wesen der philosophischen Fakultät — gerade der Fakultät, aus der, als hauptsächliche Berufsgruppe, die so wichtige der Lehrer hervorgeht. Zahlenmäßig sind in dieser Fakultät die Studenten mit diesem Berufsziel in der erdrückenden Mehrheit, ein viel geringerer Prozentsatz will Bibliothekar werden, und nur ein ganz verschwindend kleiner Teil wird einmal selbst wieder als Wissenschaftler, als Dozent wirken. Und doch geht noch immer dieses ganze Studium so vor sich, als ob auf alle Studenten dieser Fakultät später einmal Hochschulkatheder warteten!

Mit der Abneigung der deutschen Universität gegen jeglichen Fachschulcharakter hängt ferner zusammen, daß es vielen ihrer Studierenden an einem Studienplane mangelt. Auf jeden Fall trifft das wieder und in besonders starkem Maße auf die philosophische Fakultät zu, und sie scheint daher einer besonders grundlegenden Reform zu bedürfen.

Während dem deutschen Medizinstudenten ein gewisser Studienplan gegeben ist und ihm bestimmte Zwischenprüfungen vorgeschrieben sind — während es auch beim Chemiestudium ähnlich ist und auch der Jurist und der Volkswirt zumindest wissen, welche Vorlesungen sie auf jeden Fall und in welcher Aufeinanderfolge hören müssen, hat man den Studenten der philosophischen Fakultät noch immer im Gebiete seiner Wissenschaft herumirren lassen.

Das Studium in den Fächern dieser Fakultät ging bisher in einer Form vor sich, zu der sehr viel Fingerspitzengefühl nötig war und die sich vielleicht am besten mit einem allmählichen Vorwärtstasten vergleichen läßt.

Für die Studierenden in höheren Semestern, die bereits das für sie Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden vermögen, mag eine solche Arbeitsweise allenfalls angehen, aber für die ersten Semester, die sich erst die Grundlage für das ganze Wissensgebäude schaffen müssen, ist sie oft von katastrophaler Wirkung.

Die jungen Menschen kommen direkt von der Schulbank, wo sie weitgehend bei der Arbeit geleitet worden sind. Sie werden nun in diese Arbeitsweise hineingeworfen, der jeder selbst erst einen Plan geben soll. Man steht natürlich zunächst hilflos da; dann beginnt man, sich Arbeitsmethoden, Ausgangspunkte zu suchen. Mancher Student dieser Fakultät sucht drei Semester lang, mancher vier, mancher noch länger, bis er richtig vorwärtskommt. Hin und wieder geschieht es, daß ein fortgeschrittenerer Student einen Anfänger vor einer schwierigen Vorlesung warnt und ihm empfiehlt, sich diese für ein späteres Semester aufzuheben. Folgt der Anfänger diesem Rat, so spart er viel Zeit. Es ist eben ein Unding, daß ein und dieselbe Vorlesung Studenten aller Semesterstufen besuchen können. Daher erhebt sich der Wunsch: Jede Vorlesung der philosophischen Fakultät, die ein grundlegendes Gebiet behandelt, muß für eine bestimmte Semesterstufe festgelegt und auch auf sie zugeschnitten sein!

Es ist auffällig, welch großer Fleiß vielfach gerade von Studenten dieser Fakultät an den Tag gelegt wird: Die meisten von ihnen haben das Gefühl, daß sie den vielen Leerlauf, dem sie ungewollt zum Opfer fallen, nur noch durch erhöhten Fleiß ausgleichen können. Ist es nicht schade, daß überdurchschnittlicher Fleiß nicht restlos dem Vorwärtsstreben zum gestellten Ziel und der Steigerung der Leistung dienen kann?

Ferner wurde gerade Studenten dieser Fakultät, bald in heiterem, bald in ernstem Tone, immer gern eine besonders starke Weltfremdheit und Uninteressiertheit an außerhalb ihres Studiums liegenden Dingen vorgeworfen. Sollte das, soweit dieser Vorwurf zutrifft, nicht ebenfalls in starkem Maße darauf zurückzuführen sein, daß dieser Student beim Tasten nach dem richtigen Wege mehr als die anderen gezwungen ist, seine ganze Zeit und Kraft nur seinem Studium zuzuwenden? Könnte da nicht durch ein planmäßiges Geführtwerden Zeit und Kraft eingespart werden, so daß auch der Philosophiestudent noch mehr an Dingen des übrigen Lebens teilnehmen könnte, ohne das Gefühl zu haben, seinem Studium zu schaden?

So wie der Zustand in der philosophischen Fakultät bisher war, müssen wir uns fragen: Können wir uns eine solche — mit Umwegen verbundene — Studienart noch leisten? Auch an den Staat und die ihm durch jeden einzelnen Studenten entstehenden Kosten müssen wir denken. Das Studium dieser Fakultät muß also straffer, konzentrierter angelegt werden, damit der einzelne Student den Forderungen unserer Zeit genügen kann.

H. V. W.

Dichter und Politiker auf der Leipziger Messe

Das bunte lärmende Treiben auf der Leipziger Messe, die Anfang Mai nach fünfjähriger Pause zum ersten Male wieder abgehalten wird, hat zu allen Zeiten auch Besuchern Anregungen gegeben, die nicht unmittelbar kaufmännische Interessen vertraten. Es ist im besonderen nicht ohne Reiz, altes Leipziger Messeleben in der Schilderung bekannter Namen und großer Geister erstehen zu sehen.

Das meisterwähnte Zitat stellt in diesem Zusammenhang die Goethestelle aus „Dichtung und Wahrheit" dar, die anhebt, „Als ich in Leipzig ankam, war es gerade Messezeit", und in der der Olympier schildert, welchen Eindruck Leipzig auf ihn machte, als er, damals 16 Jahre alt, zu Michaelis 1765, von Frankfurt kommend, in der Stadt anlangte. Weit weniger bekannt ist ein, vom Jahre 1800 stammender, Brief Goethes an Schiller, in dem es zu unserem Thema heißt: „So eine Messe ist wirklich die Welt in einer Nuß, wo man das Gewerb der Menschen, das auf lauter mechanischen Fertigkeiten ruht, recht klar anschaut".

Schiller nimmt in zwei Briefen auf die Leipziger Messe Bezug. Der eine ist an den Mannheimer Intendanten Dalberg gerichtet, der andere an den Buchhändler Schwan. Ein halbes Jahrhundert vor ihm hatte bereits Gottsched in seiner Zeitschrift „Die vernünftigen Tadlerinnen" des Messetrubels Erwähnung getan und geschildert, „wie in dieser Zeit die Studenten den Anfang von den meisten Collegien der Herren Professoren versäumen" Lessing nennt in einem Brief an seine Mutter, mit Bezug auf die Messe, Leipzig einen Ort, „wo man die ganze Welt im Kleinen sehen kann".

Der liebenswürdige Fabeldichter Gellert würdigt in einem launigen Briefe an den befreundeten Sekretär Kersten zu Dresden den wirtschaftlichen Nutzen, den die Messe stiftet. Giacomo Casanova, der große italienische Abenteurer, hält in seinen Erinnerungen zwei Abenteuer, natürlich galante, fest, die er in Zeiten der Leipziger Messe erlebte. Gustav Freytag, nebenher bemerkt, trotz der unerbaulichen Rolle, die er in „Soll und Haben" einen Juden spielen läßt, ein ausgesprochener Gegner allen Antisemitismus, würdigt Leipzig als eine Stadt, „die wohl nicht Hauptstadt ihres Königreiches sei, aber bei der es wohl sein könnte, daß der Chinese oder gebildete Sandwichinsulaner mehr von ihr wisse, als von dem Staate, zu welchem sie gehört". Jean Paul, der Dichter des „Siebenkäs", zeigt sich einigermaßen entsetzt darüber, wieviel nähere oder fernere Bekannte ihn in seiner Wohnung während der Messe besuchen.

Aber der zahlreiche Besuch, den die Leipziger während der Messe zu gewärtigen hatten, erweckte doch zuweilen auch angenehme Empfindungen, und einen Beweis dafür gibt ein anderer großer Mann ab, der allerdings kein Dichter, sondern ein Politiker war, nämlich August Bebel. Bebel betrieb um 1880 in Leipzig seine Drechslerei. In seinem Buche „Aus meinem Leben" kommt er auf Motteler zu sprechen, den „roten Postmeister", der während der Zeit des Sozialistengesetzes eine besonders wichtige Funktion zu erfüllen hatte, nämlich die, den in Zürich gedruckten „Sozialdemokrat" illegal zu expedieren. Motteler war im Zivilleben Kaufmann, und wenn es ihm seine agitatorischen Aufgaben und seine Geschäftstätigkeit gemeinhin nicht so oft erlaubten, von Krimmitschau, wo er ansässig war, nach Leipzig herüberzukommen, so pflegte er doch regelmäßig zur Messe als Gast aufzutreten. „Unsere Frauen freuten sich stets, wenn die Leipziger Messe herannahte", schreibt Bebel darüber, „und Motteler als Vertreter der von ihm gegründeten Krimmitschauer Spinn- und Webgenossenschaft in Leipzig erschien. Den Frauen, wie Bebel zitiert, war es mehr, wie wir weiterhin erfahren, um den mit Witz und Humor begabten glanzvollen Redner und Unterhalter als um den Politiker zu tun, aber das politische Gespräch kam natürlich auch nicht zu kurz.

Hans Bauer

„Hast du gehört, Göring behauptet plötzlich, sein Name sei Hase, er weiß von nichts."
„Was, Hase, hat er denn vergessen, daß er Meier heißt?"

Arbeiter und Bauer

Ich lobe mir den Bauersmann,
sein Stand trägt große Ehren.
Bei Wind und Wetter, schweißverbrannt
führt er den Pflug durchs harte Land,
das Brot uns zu bescheren.

Ich lobe mir den Handwerksmann,
sein Stand trägt große Ehren.
Er gräbt das Erz, er formt es ein,
er legt den Balken, haut den Stein
uns Haus und Gut zu währen.

Ob Handwerksstand, ob Bauernstand,
ein jeder dient dem Vaterland,
drum soll am Maitag Stadt und Land
geschlossen gehen Hand in Hand,
daß unser junger, neuer Staat
durch Bauernfleiß und Handwerkstat
ein Hort der Einheit werde.

Karl Brachmann.

„Die Totgeschwiegenen"

Im Feierabendhaus zu Leuna. Zwölf Jahre sprach man nicht von ihnen, man hörte sie nicht, man durfte sie nicht lesen, ja nicht einmal ihre Werke besitzen. Verbannt hatte man sie — aber nur aus den Bücherschränken, nicht aus unseren Herzen und Hirnen. Und so feierte eine kleine, andächtige Gemeinde im Feierabendhaus zu Leuna Wiedersehen mit ihnen, den Totgeschwiegenen.

Lucie Kupfer, durch viele Vorträge in unserer Provinz schon bekanntgeworden, trug ihre Dichtungen vor, Dichtungen von Kurt Tucholsky, Erich Kästner und anderen, deren Werke „verboten" waren.

Mit viel Gefühl und innerer Wärme sprach sie den andächtig Lauschenden die Gestalten des Arbeiters, der Mutter, des Kindes vor. Ergriffenheit, verständnisvolles Lächeln und dankbarer Beifall belohnten die Rezitatorin.

Der Vortrag wurde künstlerisch durch Klaviermusik russischer Komponisten, deren Werke ebenfalls zwölf Jahre nicht gehört wurden von Doreluise Meiling-König umrahmt. his.

Erinnerung an „Ohm Krüger"

London (SNB). Dem britischen Rundfunk zufolge ist der Bühnen- und Filmschriftsteller Harald Bratt von der Wiener Polizei verhaftet und den britischen Besatzungsbehörden ausgeliefert worden. Bratt wird beschuldigt, an der Herstellung des antibritischen Films „Ohm Krüger" beteiligt gewesen zu sein. Zur Zeit seiner Verhaftung war Bratt Direktor des Wiener Künstlertheaters. Er wird sich in Kürze vor einem britischen Militärgericht zu verantworten haben.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

60. Fortsetzung

„Sie scheinen Ihr Vergnügen daran zu haben!" rief Sophie.

Rybin blickte sie an und erwiderte finster:

„Das waren die Herren, die ihr Vergnügen daran hatten, als Christus am Kreuze stöhnte; wir aber lernen von den Menschen und wollen, daß sie auch etwas lernen."

Die Mutter hob erschreckt die Brauen und sagte:

„Hör doch auf!"

Am Tisch begann der Kranke wieder:

„Sie richten die Menschen durch Arbeit zugrunde, und warum? Sie stehlen den Leuten das Leben — warum? frage ich. Unser Herr — ich habe mein Leben in der Fabrik Nefedow verloren — schenkte einer Sängerin goldenes Waschgeschirr, und sogar ein goldener Nachttopf war dabei. In diesem Topfe steckt meine Kraft, mein Leben ... dafür ist es hingeopfert. Dafür ist es hingegangen, der Mensch hat mich durch Arbeit getötet, um seiner Geliebten mit meinem Blut eine Freude zu machen ... einen goldenen Nachttopf hat er ihr für mein Blut gekauft."

„Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild und Ihm gleich geschaffen", sagte Jefim lachend. „Aber nun haben wir gehört, wozu man gebraucht wird ... Das ist gut!"

„Dazu schweigen wir nicht!" rief Rybin und schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Das dulden wir nicht!" fügte Jakob leise hinzu.

Ignat verzog das Gesicht.

Die Mutter bemerkte, daß alle drei Burschen mit der unersättlichen Aufmerksamkeit hungriger Seelen zuhörten, und jedesmal, wenn Rybin sprach, blickten sie ihm lauernd ins Gesicht. Ssawelis Worte rieten auf ihren Gesichtern nur ein höhnisches Lächeln hervor. Mitleid mit dem Kranken war in ihnen nicht zu spüren.

Die Mutter beugte sich zu Sophie hin und fragte leise:

„Sagt er wirklich die Wahrheit?"

Sophie antwortete laut:

„Ja, das ist wahr! Von solchem Geschenk hat etwas in den Zeitungen gestanden. Das war in Moskau."

„Und dafür hat er keine Strafe bekommen", sagte Rybin dumpf. „Das müßte er doch, er müßte zum Volke hinausgeführt und in Stücke gehauen werden, und sein Fleisch, das verfluchte, müßte man den Hunden vorwerfen. Große Strafgerichte wird das Volk halten, wenn es aufsteht. Viel Blut wird es vergießen, um die erlittene Unbill abzuwaschen. Dieses Blut ist sein Blut, aus seinen Adern gesogen. Das gehört ihm."

„Es ist kalt!" sagte der Kranke.

Jakob half ihm aufstehen und führte ihn zum Feuer.

Das Feuer brannte gleichmäßig hell, die gesichtslosen Schatten zitterten ringsum und beobachteten erstaunt sein lustiges Spiel. Ssaweli setzte sich auf einen Baumstumpf und streckte seine durchsichtigen, trockenen Hände nach dem Feuer aus. Rybin nickte nach seiner Seite hin und sagte zu Sophie:

„Das wirkt besser als Bücher! Wenn eine Maschine einem Arbeiter den Arm abreißt oder ihn tötet, so heißt es, er hat selbst Schuld daran gehabt. Wenn aber einem Menschen das Blut ausgesaugt und er weggeworfen wird, wie Aas, so läßt sich das nicht erklären. Ich begreife jeden Mord, aber Poltern zum Vergnügen — das begreife ich nicht! Warum foltert man die Leute, warum quält man uns alle? Zum Vergnügen, zum Scherz, damit man lustig auf Erden leben, sich für Blut alles kaufen kann — eine Sängerin, Pferde, silberne Messer, goldenes Geschirr, teures Spielzeug für die Kinder. Du mußt arbeiten, immer mehr arbeiten, ich aber scharre mir durch deine Arbeit Geld zusammen und schenke meiner Geliebten einen goldenen P ... pott!"

Die Mutter hörte und schaute. Wieder blitzte als heller Streifen in der Finsternis der Weg Pawels und seiner Mitgänger vor ihr auf.

Als das Abendessen beendet war, lagerten sich alle um das Feuer, das vor ihnen geschwind das Holz verzehrte; hinter ihnen hing Finsternis, die Wald und Himmel verhüllte. Der Kranke blickte mit weit geöffneten Augen auf das Feuer, hustete ununterbrochen und zitterte am ganzen Leibe. Es schien, als brachen die Reste seines Lebens unaufhaltsam aus der Brust hervor und suchten den trockenen, von Krankheit aufgezehrten Körper zu verlassen. Der Abglanz der Flamme zitterte in seinem Gesicht, ohne die tote Haut zu beleben. Nur die Augen des Kranken brannten in erlöschendem Feuer.

„Vielleicht möchtest du in die Hütte gehen, Ssaweli?" fragte Jakob, sich über ihn beugend.

„Warum?" erwiderte er mühsam. „Ich bleibe hier sitzen, ich werde nicht mehr lange unter Menschen sein!"

Er betrachtete alle, schwieg einen Augenblick und fuhr dann mit schwachem Lächeln fort:

„Bei euch fühle ich mich wohl. Ich sehe euch an und denke — vielleicht nehmen die Rache für uns, die man ausgeplündert hat, für das Volk, das man aus Habgier gemordet hat."

Er bekam keine Antwort und schlief bald, den Kopf kraftlos auf die Brust gesenkt, ein. Rybin blickte ihn an und sagte leise:

„Da kommt er nun zu uns, sitzt hier und erzählt immer ein und dasselbe, von diesem Hohn auf die Menschen. Darin liegt jetzt seine ganze Seele, als ob man ihm die Augen ausgestochen hat, und er nichts mehr sieht."

„Was ist denn noch mehr nötig?" sagte die Mutter nachdenklich. „Wenn die Menschen sich zu Tausenden Tag für Tag mit Arbeit umbringen, damit die Herren das Geld zum Spaß ausstreuen ... ist das nicht genug? ..."

„Langweilig, ihn anzuhören?" sagte Ignat leise. „Wer das auch nur einmal gehört hat, vergißt es nicht wieder, er aber redet stets ein und dasselbe!"

„In dieser einen Geschichte steckt sein ganzes Leben!" bemerkte Rybin finster. „Ich habe seine Geschichte zehnmal gehört, aber trotzdem bisweilen gezweifelt. Es kommen milde Stunden, da man an die Gemeinheit der Menschen, ihren Wahnwitz nicht glauben will, wo einem alle leid tun, Reiche wie Arme, und auch der Reiche nur gerirrt hat. Der eine ist blind vor Hunger, der andere — vor Goldgier! Ach, Menschen, denkt man, ach, Freunde! Besinnt euch, denkt ehrlich nach, denkt unermüdlich nach!"

Der Kranke schwankte, öffnete die Augen und legte sich auf den Boden. Jakob stand geräuschlos auf, ging in die Hütte, holte einen Pelz, bedeckte seinen Vetter damit, und setzte sich wieder neben Sophie.

Das rote Feuergesicht beleuchtete listig lächelnd die dunklen Gestalten ringsum, und die Menschenstimmen flossen nachdenklich mit dem leisen Knistern und Rauschen der Flamme zusammen.

Sophie erzählte von dem Kampfe des Volkes um sein Recht auf der ganzen Welt, von den deutschen Bauernkriegen, von den Leiden der Iren, von den Heldentaten der französischen Arbeiter in den häufigen Kämpfen um die Freiheit.

(Fortsetzung umseitig.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262194604 13-16/fragment/page=0005

UNSERE PROVINZ

Volkssolidarität in Wittenberg

Zu den bisherigen Sammlungen in der Lutherstadt ist noch nachzutragen, daß die Geldspenden für die „Volkssolidarität" auf 10 650,29 RM gestiegen sind. Sehr erheblich sind die Sachspenden aus allen Kreisen der Bevölkerung, u. a. wurden gegeben: 347 Paar Schuhe, 870 Stück Hemden und Unterwäsche, 645 Kleidungsstücke für Männer, 452 Kleidungsstücke für Frauen und Kinder, 557 Handtücher, Kissen- und Bettbezüge, sowie auch größere Mengen Strümpfe, Socken, Mützen, Kopftücher, Schals, Schlafdecken und Pantoffeln. Dazu kommen noch die verschiedensten Haushaltartikel, die von den vielen Umsiedlern, Heimkehrern und sonstigen Bedürftigen dringend benötigt werden. An dieser Stelle sei allen Spendern herzlicher Dank gesagt.

Gestapo-Spitzel verurteilt

Zeitz. Vor dem Kreisgericht stand der ehemalige Volkssturmführer Max Wohlfahrt aus Krossen. Ihm wurde Mithilfe bei einer schweren Freiheitsberaubung vorgeworfen. W. hatte in einem Stimmungsbericht an die Nazipartei den Arbeiter G. aus Krossen denunziert. Dieses genügte den damaligen Machthabern, den antifaschistisch eingestellten Arbeiter im Herbst 1944 zu verhaften. Er wurde von den Gestapo-Schergen nach dem KZ Sachsenhausen verschleppt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt; es ist wahrscheinlich, daß er dort vergast wurde. Die Mithilfe bei diesem Verbrechen wurde erwiesen, die Sühne ist viel zu mild. Das Urteil: 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis und sofortiger Haftbefehl. M.

Achtung, polnische Kinder!

Wie die Stadtverwaltung **Zeitz** mitteilt, werden die Einwohner, die elternlose Kinder polnischer Nationalität in Pflege haben, gebeten, dies umgehend, **spätestens** jedoch bis zum 18. April im Zimmer **4a** des Rathauses unter Angabe des Vor- und Zunamens, Geburtsdatums und -ort des Kindes, sowie der genauen Anschrift der Eltern zu melden.

Post an Deutsche in Polen

Das Polnische Rote Kreuz erklärt sich bereit, Postbeförderung an Deutsche in polnischen Gebieten zu übernehmen. Die Postgebühr für eine Postkarte (25 Worte) beträgt 3 RM. Annahmestellen sind das Rote Kreuz Berlin in der Berliner Straße 11 (Zehlendorf) und Im Dol 2 (Dahlem), am U-Bahnhof Podbielski-Allee.

Wichtige Fahrplanmitteilung

Auf der Strecke Leipzig—Dessau müssen wegen Bauarbeiten die Züge kurzfristig verlegt werden. Die neuen Fahrpläne hängen auf allen Stationen dieser Bahnstrecke aus, ebenso auf den wichtigsten Nachbarbahnhöfen. Das D-Zugpaar 183/184 Dresden—Warnemünde fällt ab sofort vorübergehend auf der Strecke Leipzig—Magdeburg aus. Auf den übrigen Strecken verkehren die D-Züge nach bisherigem Plan.

Förderung der Schafzucht und Wollerzeugung

Dem Verlag Lydia Krone, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 12, ist die Lizenz zur Herausgabe der „Deutschen Schäfereizeitung" erteilt worden. Diese im Jahre 1908 gegründete Zeitschrift mußte im April vorigen Jahres infolge der Kriegsereignisse ihr Erscheinen vorübergehend einstellen. Alle Schafhalter und Schäfer werden es mit großer Freude begrüßen, daß nunmehr wieder die Möglichkeit besteht, ihr liebgewordenes Fachblatt zu beziehen. Die Schafhalter und Schäfer stehen in vieler Hinsicht vor vollkommen neuen Aufgaben, die nur mit Hilfe der Fachpresse gelöst werden können. Daß die Schafzucht gerade jetzt für unsere Volksernährung eine ungemein wichtige Rolle spielt, sei hier nur am Rande vermerkt. Schafhalter und Schäfer können die „Deutsche Schäfereizeitung" jedoch vorläufig nur direkt beim Verlag bestellen, da ein Vertrieb durch die Post noch nicht möglich ist.

Tag der Landarbeiter in Quedlinburg

Der Landarbeitertag für den Stadt- und Landkreis Quedlinburg wurde im „Stadtsaalbau" durchgeführt. Die Wichtigkeit der Frühjahrsbestellung und die Holzabfuhraktion in den Gemeinden nahe des Harzes waren der Grund, daß nicht so viele Teilnehmer erschienen, wie erwartet wurden.

Der Vertreter des FDGB, Gen. **Bosse**, begrüßte die 60 Delegierten und erteilte dem Landrat, Gen. Schulz, das Wort zu einem längeren Referat. Mit überzeugender Eindringlichkeit gab der Redner den anwesenden Landarbeitern und Landarbeiterinnen einen Einblick in unsere heutige Zeit, die wir den nazistischen Wahnsinnspolitikern zu verdanken haben. Deshalb auch seien die Delegierten zur Begehung des Landarbeitertages zusammengekommen, um zu erfahren, was für sie vordringlich sei, um mitzuhelfen an der Wiedergesundung unseres Volkslebens. Sie sollten Neues in sich aufnehmen und den Sozialisierungsgedanken aufs Land tragen helfen.

Nach der Bekanntgabe des Anbauplans für den Kreis Quedlinburg, der starke Beachtung fand, nahm der Leiter des Kreislandwirtschaftsamtes, Dr. Fredrich, das Wort zu seinen Ausführungen über den Landwirtschaftsplan 1946. Auch diese Vorstellungen zeigten der Versammlung die gewaltigen Forderungen auf, die zur Erhaltung unseres Volkes durch Sicherstellung der Ernährung an die bäuerliche Bevölkerung — und dabei vor allem auch an die Landarbeiter — gestellt werden müssen.

In der Mittagspause wurde ein reichliches Essen ausgegeben, das die Quedlinburger Volksküche schmackhaft zubereitet hatte. Zur Unterhaltung spielte das Städtische Orchester.

Dann sprach Tierzuchtinspektor Genosse Brause über das Thema „Zugtier und Maschine als Helfer bei der Frühjahrsbestellung". Anschließend folgte eine rege Aussprache, die zur Zufriedenheit der Anwesenden auslief. Gen. Bosse schloß die Kundgebung, nachdem eine durch ihn verlesene Entschließung einmütig durch Handaufheben der Delegierten angenommen worden war, mit der Forderung, sich voll und ganz einzusetzen zur Beseitigung der Ernährungskrise, um unserem Volk ein erträgliches Lebensniveau zu schaffen. hs.

60jähriges Arbeitsjubiläum

Nachdem die Vereinigten Quedlinburger Pflanzen- und Saatzucht-Betriebe, Abteilung Dippe, erst vor wenigen Wochen das seltene 60jährige Arbeitsjubiläum eines Belegschaftsmitgliedes hatten melden können, ist dieses Ereignis im gleichen Betriebe in diesen Tagen schon wieder eingetreten. Am 1. April 1886 trat der Gärtner Eduard Deblo, der heute 74 Jahre zählt, als Lehrling in die damalige Firma Gebr. Dippe AG. ein und ist seit diesem Tage ununterbrochen für die Firma und den jetzigen Staatsbetrieb Dippe tätig gewesen. Vor mehr als 50 Jahren schon übernahm er den Versand in der Blumenabteilung, in der er sich heute noch befindet und hoffentlich auch noch recht lange Jahre sein wird. hs.

Präzisionsarbeit im Dienst der Landwirtschaft

Besuch in einem Zweigwerk der Mansfeld-AG.

— Rothenburg (Saale) Dr. M.

Das Gesicht des kleinen Ortes an der Saale, umrahmt von roten Gesteinshügeln, wird durch das Unternehmen bestimmt, das ein Zweigwerk der Mansfeld AG. ist und dem Hettstedter Messing- und Kupferwerk nahesteht. Die Rothenburger Arbeiter zeichnen sich durch die Fähigkeit aus, beste Präzisionsarbeit zu leisten und so nahmen sie unter der Leitung guter konstruktiver Köpfe mit größtem Eifer die Umstellung auf Friedensproduktion vor, die vor allem der Landwirtschaft der Provinz Sachsen beste Dienste zu leisten vermag. „Wir fingen an wie eine große auf Gedeih und Verderb schaffende Familie", berichtet uns einer der führenden Männer vom Betriebsrat. Inzwischen ist die Zahl der in Rothenburg Arbeitenden schon wieder von 100 auf 400 gestiegen und je mehr sich die Produktion erweitert, desto mehr Spezialkräfte werden auch aus anderen Gegenden herangeholt.

„Wir sind stolz darauf, der Provinzialverwaltung eine Stütze für die Frühjahrsbestellung mit unserer Arbeit sein zu können". Dieser Satz umreißt das Produktionsprogramm, das folgende Artikel vorsieht: Vor allem ist die Herstellung von Traktorenersatzteilen wichtig, die aus Messing, Bronze, Stahl bestehen und durch die Zentralankaufsstelle und Zentralgenossenschaft verteilt werden. Da gibt es einen Großauftrag auf Milchfilter und einen auf Melkeimer, die fugen- und nahtlos und daher ohne Schlupfwinkel für Bakterien hergestellt werden. Gewindeschneidewerkzeuge gehören zum Arbeitsprogramm, die indirekt ja gleichfalls der Landwirtschaft dienen. Stark interessiert ist das Organisationsbüro für die Konsumgenossenschaften in der Provinz Sachsen an der Herstellung von zweiflammigen Methanol-Herdkochplatten, Platten, die wesentlich sparsamer im Eisenverbrauch sind als die Konstruktion eines Herdes. Aufträge auf 20 000 solcher Herdplatten, die vom Rothenburger Werk entwickelt und im Methanolverbrauch und in ihrer Kochleistung ausgeprobt wurden, laufen.

Eine Spezialität ist die Herstellung von elektrischen Brutmaschinen für den bäuerlichen Bedarf, die ein Ausbrüten von jeweils 50 Eiern gestattet. Diese Maschinen, die von der Geflügellehr- und Brutanstalt in Cröllwitz gut beurteilt wurden, erfreuen sich starker Nachfrage und werden dauernd geliefert.

Im Drahtwerk des Unternehmens werden bis zur Ernte 20 000 Kartoffelerntekörbe in hübscher Form von Frauen geflochten. Ebenso entstehen die wichtigen Drahtseile für Bergwerke.

In der Stanz- und Prägeteilfertigung entstehen z. B. Baubeschläge, Präge- und Stanzteile, Fensterwinkel, Stempel für Bonbonfabriken — ebenfalls mit Hilfe selbstgebauter Maschinen. Aus dem Nichts wurde eine eigene kleine Metallgießerei aufgebaut, vom Ofen bis zur Formmaschine. Armaturen, Ventilkörper werden u. a. darin erzeugt.

Ein Gang durch die einzelnen Werksabteilungen verrät lebendiges industrielles Schaffen. Solch intensives frohes Schaffen hat als wichtigste Grundlage die geistige Harmonie aller Rothenburger Werktätigen.

Provinz-Spiegel

Tröglitz b. Zeitz. Hier fand die Gründungsversammlung der FDJ statt. Nach dem kurzen, aber wirkungsvollen Referat des Jugendfreundes Röder wurde das Sofortprogramm der FDJ von allen Jugendlichen einstimmig angenommen. Obwohl in Tröglitz bereits 99 Proz. aller Jugendlichen in den Betriebsjugendgruppen vereinigt sind, waren viele Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Ermsleben. Im Rahmen der Weltjugendwoche und zur Gründung der Freien Deutschen Jugend in Ermsleben fand im Saale des Goldenen Ring ein bunter Werbeabend statt. Obwohl die Vorbereitungszeit für diesen Abend sehr kurz war, konnte mit einem reichhaltigen und gutgelungenen Programme aufgewartet werden. Die Werbung wurde ein voller Erfolg und gab gleichzeitig Ansporn zu neuen, großen und schönen Aufgaben, die der Jugend harren.

Wansleben. Hier wurde eine Stoßbrigade der „Freien Deutschen Jugend" unter dem Namen des verstorbenen antifaschistischen Bürgermeisters und großen Freundes der Jugend „Emil Köppe" gegründet. Die Stoßbrigade „Emil Köppe" hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Bauern und Neubauern bei der Frühjahrsbestellung tatkräftig zu unterstützen, um somit die Ernährung unseres Volkes zu sichern. Die Stoßbrigade umfaßt 25 Jungen und Mädel. Der erste aktive Einsatz erfolgt am Sonntag, dem 14. April 1946.

Sportberichte

Die Stadtteile Giebichenstein und Freiimfelde treffen sich zur Schulung am Montag, dem 15. April, um 19 Uhr, im Sportlerheim der Sportgemeinde Giebichenstein, Sportplatzanlage Zoo-Krosigstraße. Der Genosse Riemer spricht über „Deutsche Geschichte". Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Sportamt Halle.

Aktivität der hallischen Sportler

Es ist keine Uebertreibung, wenn bei der Betrachtung der Sportverhältnisse in Halle festgestellt werden kann, daß aus dem Nichts das geschaffen wurde, was heute die Grundlage des Sportbetriebes darstellt. Nach der Zerschlagung der nazistischen Organisation waren die Sportstätten arg beschädigt und zum großen Teil unbenutzbar. Das Sportmaterial war in alle Winde zerstreut, und die aktiven Sportler, soweit sie überhaupt noch vorhanden waren, standen abseits. Trotz dieser die Hoffnungen arg niederdrückenden Tatsachen ist der hallische Sport durch einige restlos arbeitende Sportleute wieder auf eine Höhe gebracht worden, die beachtlich ist. Freundschaftsspiele in allen Sportarten, Veranstaltungen repräsentativer Art und Städtespiele wurden durchgeführt. Die Zahl der Aktiven wächst, neue Sportgruppen bilden sich und der Boden für die Sportbewegung wird täglich reifer.

Im Monat März sind in Halle 25 Fußballspiele, 6 Handballspiele und 6 Hockeyspiele ausgetragen worden. Berliner, Magdeburger, Leipziger, Merseburger, Köthener, Mücheiner und Weißenfelser Mannschaften waren in Halle zu Gast. Die Großveranstaltungen im Kurt-Wabbel-Stadion zeigten deutlich die bisher geleistete Arbeit.

Wer ist Deutschlands bester Mittelgewichtler?

Diese Frage wird in dem am 14. April in Leipzig stattfindenden ersten Großkampftag der Berufsboxer der Beantwortung nähergebracht, indem Gahrmeister-Berlin und der Weißenfelser Machowitsch erneut zusammentreffen. In Halle kam Gahrmeister bekanntlich zu einem Punktsieg. Bei der gleichen Veranstaltung kämpft der Hallenser Kohlmann gegen den deutschen Ex-Meister Riethorf. Kliemeck-Lauchstädt hat den Berliner Suckow zum Gegner.

Kein Strafwurf mehr im Handball

Eine einschneidende Maßnahme sehen die neuen Handballregeln vor, die Abschaffung des Strafwurfs. Kein Zweifel, daß dadurch das Spiel erheblich gewinnt, denn die reinen Strafwurf-Spezialisten werden nicht mehr auf ihre Kosten kommen. Gleichfalls neu ist, daß bei Freiwürfen alle Spieler, also auch die der den Freiwurf ausführenden Partei, fünf Meter vom Ball entfernt sein müssen. Von erheblicher Bedeutung ist schließlich noch, daß der Ball frei gefangen werden muß, also nicht mit dem Körper in Berührung kommen darf. Doppelfang ist ebenso zulässig, wie der Dreizehnmeter nicht abgeschafft worden ist.

Mehr Schutz dem Torwart!

Es hat von jeher nicht an Stimmen gefehlt, die für den Torwart einen erhöhten Schutz gefordert haben. Diese Stimmen sind nicht ungehört erhoben worden, und so genießt der Torwart tatsächlich den besonderen Schutz der Spielregeln. Allerdings gehen die Regeln der „SASI", der „Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale", hinsichtlich des Torwart-Schutzes über die Regeln der „FIFA", der „Fédération Internationale de Football Association" noch hinaus, die — nebenbei bemerkt — im übrigen von der SASI übernommen sind. **Der Unterschied zwischen den Regeln der FIFA und denen der SASI beschränkt sich lediglich auf den Torraum!** Die FIFA-Regel 8 lautet im zweiten Absatz folgendermaßen: „Der Torwärter darf nicht gerempelt werden, außer, wenn er den Ball hält, einen Gegner hindert oder seinen Torraum verlassen hat." Die SASI-Regel hingegen gestattet auch innerhalb des Torraumes ein Rempeln des Torwarts nicht, einerlei, ob er im Besitze des Balles ist oder nicht. Selbstverständlich darf der Torwärter auch innerhalb seines Torraumes gesperrt werden, sofern der sperrende Spieler nicht dadurch in Abseitsstellung gerät (was beispielsweise bei einem Eckball nicht der Fall wäre!). Wenn der Torwärter aber seinen Torraum verläßt, dann entfällt auch nach der SASI-Regel der besondere Schutz, den ihm diese gewährt. **Außerhalb des Torraumes darf der Torwart angegriffen werden genau wie jeder andere Spieler!** Es ist dabei vollkommen ohne Bedeutung, ob er sich im Besitze des Balles befindet oder ob er diesen erst erwartet. Hauptsache und ausschlaggebend ist, daß Sperren und Rempeln im Rahmen der Regeln erfolgen. Der erhöhte Schutz, den die SASI-Regeln dem Torwart gewähren, erlegt ihm aber die Verpflichtung besonders ritterlicher Spielweise gegenüber den gegnerischen Stürmern auf und sollte für den Schiedsrichter Veranlassung sein, gegen Torwärter, die diesen besonderen Schutz nicht zu würdigen wissen oder ihn gar mißbrauchen, rücksichtslos einzuschreiten!

Rundfunkprogramm

Programmvorschau für Sonntag, den 14. April

6.00 Nachrichten; 6.15 Wir wünschen einen guten Sonntagmorgen; 7.00 Mitteldeutsche Nachrichten und Wetterbericht; 8.00 Nachrichten; 8.15 Katholische Morgenfeier; 9.00 Besinnung und Einkehr; 10.00 Programmvorschau für den 17. April; 10.15 Operette und Tanz; 11.00 Nachrichten; 11.15 Schöne Melodien; 12.00 Politische Wochenübersicht; 12.15 Schöne Melodien; 13.00 Nachrichten; 13.15 Tischkonzert, I. Teil; 13.45 Aus Kunst, Literatur und Wissenschaft; 14.00 Tischkonzert, II. Teil; 15.00 Kinderfunk; 15.30 Ernst Wichert, ein Kämpfer für Freiheit und Würde; 16.00 Musikstunde der Jugend; 17.00 Das öffentliche Konzert; 19.00 Wellenschaukel; 19.30 Horst Winter spielt; 19.45 Mitteldeutsche Nachrichten; 20.00 Nachrichten und Wetterbericht; 20.15 Musik und Dichtung der Franzosen; 22.00 Nachrichten; 22.15 Literaturstunde; 22.35 Tanz am Sonntag; 23.15 Moderne Unterhaltungsmusik; 0.00 Kurznachrichten.

In dem von samtener Nacht verhüllten Walde, auf der kleinen, von Bäumen umgebenen, vom dunklen Himmel bedeckten Lichtung, im Antlitz des Feuers, im Kreise feindselig erstaunter Schatten, lebten Geschehnisse auf, die die Welt der Satten und Habgierigen erschüttert hatten, eines nach dem andern zogen die Völker der Erde vorbei, verblutend, erschöpft vom Kampfe, klangen die Namen der Streiter für Freiheit und Wahrheit.

Leise klang die dumpfe Stimme der Frau. Wie ein Wesen aus der Vergangenheit erweckte sie Hoffnungen und flößte Zuversicht ein, und die Menschen hörten schweigend die Kunde von ihren Brüdern im Geiste. Sie blickten in das hagere und blasse Gesicht des Weibes, und vor ihnen leuchtete immer heller die heilige Sache aller Völker der Welt, der nie endende Kampf um die Freiheit.

Der Mensch sah seine Wünsche und Gedanken hinter dem dunklen blutigen Vorhang der fernen Vergangenheit unter unbekannten Fremden, und näherte sich innerlich, mit Verstand und Herz, der Welt, fand in ihr Freunde die sich schon längst einmütig und fest vorgesetzt hatten, die Wahrheit auf Erden zu erkämpfen, die ihren Entschluß durch unzählige Leiden geheiligt sahen, die Ströme von Blut vergossen hatten für den Triumph eines neuen, hellen, frohen Lebens. Es entstand und wuchs das Gefühl geistiger Nähe mit allen, ein neues Herz der Erde, erfüllt von dem heißen Bestreben, alles zu verstehen, alles in sich zu vereinen.

„Es wird der Tag kommen, da die Arbeiter aller Länder das Haupt erheben und entschlossen sprechen werden: Genug! Wir wollen dieses Leben nicht länger!" klang überzeugt Sophies Stimme. „Und dann wird die Scheinmacht der durch ihre Habgier Starken zusammenbrechen, der Boden wird unter ihren Füßen weichen, und keine Stütze werden sie mehr haben!"

„So wird es sein!" sagte Rybin, sein Haupt neigend. „Wer sich selbst nicht schont, überwindet alles."

Die Mutter hörte lächelnd zu, und ihr Gesicht zeigte freudiges Erstaunen. Sie sah, daß alles Scharfe, Laute, Ungebundene, alles Ueberflüssige jetzt in Sophie verschwunden, in dem heißen, gleichmäßigen Strom ihrer Erzählung ertrunken war. Ihr gefiel die stille Nacht, das Spiel des Feuers, das Gesicht Sophies, aber am meisten die gespannte Aufmerksamkeit der Bauern. Sie saßen unbeweglich, besorgt, den ruhigen Fluß der Erzählung nicht zu unterbrechen, den hellen Faden, der sie mit der Welt verband, nicht zu zerreißen. Nur bisweilen legte jemand behutsam Holz ins Feuer, und wenn Funken und Rauch aufstiegen, wehrte sie ein Bursche mit der Hand von den Frauen ab.

Einmal stand Jakob auf und sagte leise: „Wartet einen Augenblick!"

Er ging in die Hütte, brachte von dort Kleidungsstücke, und schweigend hüllte er mit Ignat Füße und Schultern der Frauen ein. Wieder sprach Sophie, malte den Tag des Sieges, flößte den Menschen Vertrauen in ihre eigene Kraft ein, weckte in ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit allen, die ihr Leben fruchtloser Arbeit für den dummen Zeitvertreib der Uebersättigten opfern. Ihre Worte erregten die Mutter nicht, aber das durch Sophies Erzählung geweckte, alle erfassende Gefühl erfüllte auch ihre Brust mit dankbar betendem Gedenken an die Menschen, die durch Gefahren hindurch zu denen gehen, die in den Ketten der Arbeit schmachten und ihnen die Gabe des ehrlichen Verstandes, der Liebe zur Wahrheit bringen.

„Helfe Gott dazu!" dachte sie, die Augen schließend.

Als es dämmerte, schwieg Sophie müde und blickte lächelnd in die nachdenklichen, hellen Gesichter ringsum.

„Es ist Zeit, daß wir gehen!" sagte die Mutter.

„Ja, es ist Zeit!" erwiderte Sophie müde.

Einer von den Burschen seufzte laut.

„Schade, daß Sie gehen!" sagte Rybin ungewöhnlich weich. „Sie sprechen gut... und es ist etwas Großes darum, die Menschen miteinander verwandt zu machen! Wenn wir wissen, daß Millionen dasselbe wollen wie wir, werden die Herzen besser. Und in der Güte liegt die große Kraft!"

„Du kommst mit Liebe und holst dir Liebe!" sagte Jefim mit leisem Lächeln und sprang schnell auf. „Es ist Zeit, daß sie gehen, Onkel Michailow, ehe sie jemand sieht. Wenn wir die Bücher verteilen, wird die Obrigkeit suchen, woher sie gekommen sind. Dann fällt jemand ein: es waren Pilgerinnen da!"

„Nun, ich danke dir, Mutter, für deine Bemühungen!" sagte Rybin, Jefim unterbrechend. „Ich denke immer an Pawel, wenn ich dich sehe: du hast es gut gemacht!"

Ein mildes Lächeln glitt über sein breites Gesicht. Es war kühl, aber er stand ohne Rock, mit offenem Kragen und mit entblößter Brust da. Die Mutter betrachtete seine große Gestalt und riet ihm freundlich:

„Du solltest etwas anziehen, es ist kalt!"

„Ich bin von innen warm!" antwortete er.

Die drei Burschen standen am Feuer und unterhielten sich leise, zu ihren Füßen aber lag der mit Pelzen bedeckte Kranke. Der Himmel wurde blaß, die Schatten schwanden dahin, und die Blätter zitterten in Erwartung der Sonne.

„Also, leben Sie wohl!" sagte Rybin, Sophie die Hand drückend. „Wie kann man Sie in der Stadt finden?"

„Such mich nur auf!" sagte die Mutter.

Die Burschen gingen langsam, alle zugleich, zu Sophie und drückten ihr plump-freundlich und schweigend die Hand. In jedem war Dankbarkeit und Zufriedenheit zu erkennen, und dieses Gefühl machte sie verlegen, weil es ihnen wohl neu war. Mit den nach der schlaflosen Nacht trockenen Augen blickten sie schweigend in Sophies Gesicht und traten von einem Fuß auf den andern.

„Wollen Sie nicht noch etwas Milch auf den Weg?" fragte Jakob.

„Ist denn noch was da?" meinte Jefim.

„Etwas ist noch da."

Aber Ignat strich verlegen sein Haar zurecht und erklärte:

„Nein, ich habe sie fortgegossen."

Und alle drei lachten.

Sie sprachen von der Milch, aber die Mutter fühlte, daß sie an etwas anderes dachten, und Sophie und ihr selbst ohne alle Worte Gutes wünschten. Das rührte Sophie offenbar und machte auch sie verlegen, so daß sie nichts anderes sagen konnte als ein leises:

„Ich danke euch, Genossen!"

Sie blickten sich an, als wenn dieses Wort sie tief getroffen hätte.

Der Kranke hustete schwer. Die letzte Glut des Feuers erlosch.

„Lebt wohl!" sagten die Bauern leise, und der schwermütige Abschiedsgruß klang den Frauen lange im Ohr.

Sie schritten ohne Hast in der Morgendämmerung auf dem Waldwege vorwärts und die Mutter, die hinter Sophie dahinschritt, sagte:

„Wie schön ist das alles, wie im Traum, so schön! Die Menschen wollen die Wahrheit wissen, meine Liebe, sie wollen wirklich! Es ist wie in der Kirche, vor der Frühmesse an einem hohen Feiertag... der Priester ist noch nicht da, es ist noch dunkel und still in der Kirche und bange ums Herz — aber die Leute kommen schon, da wird die Kerze vor einem Heiligen angezündet, jetzt brennen sie dort, und allmählich wird die Finsternis verjagt und Gottes Haus hell gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

G - 60 197

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460413-16/fragment/page=0006